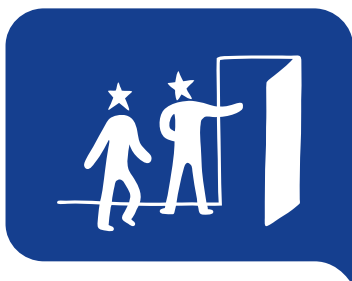


WALK & More

Thema:
Europäische Jugendziele
Teil I

Youth Goals



Fenster zur Zukunft

Praxisideen für einen nachhaltigen Alltag

Der Ruf nach mehr Nachhaltigkeit ist in aller Munde, wird ge- und manchmal auch missbraucht. Was ist Nachhaltigkeit überhaupt, ist Nachhaltigkeit gleich Klimaschutz? Welche Ressourcen verbrauchen wir für verschiedene Produkte? Rettet uns der Biolandbau? Was können wir als Einzelne, als Familie, aber auch in der Jugend- oder Familiengruppe tun?

In dem Wochenendseminar setzen wir uns intensiv mit verschiedenen Aspekten zum Thema nachhaltiges Handeln auseinander.

02. - 04.10.2020 Obersulm

max. 20 Personen ab 16 Jahren

Mitglieder 30 Euro / Nichtmitglieder 60 Euro

Deutsche Wanderjugend Bundesverband, Schwäbischer Albverein
Fachbereich Familie, Schwäbische Albvereinsjugend

Weitere Informationen und Anmelde-möglichkeit unter www.wanderjugend.de.



Fahrtenabschlusstreffen 2020

Fahrtenausklang im historischen Ambiente

Wir treffen uns zu einem gemeinsamen Wochenende im Nibelungenturm auf der historischen Rheinbrücke in Worms.

Wir wollen uns wiedersehen, kennenlernen, an schöne Erlebnisse erinnern, gemeinsame Aktionen unternehmen, zusammen singen, kochen und gut essen.

Inhaltsschwerpunkt wird Nachbereitung und Reflexion des Jahresprogramms 2020 und Ideenentwicklung für 2021 sein.

09. - 11.10.2020 Worms

Interessierte ab 12 Jahren

Mitglieder 30 Euro / Rabatt mit JuLeiCa 10 Euro

Deutsche Wanderjugend Bundesverband

Weitere Informationen und Anmelde-möglichkeit unter www.wanderjugend.de.

Abbildung: Nibelungenbrücke_Brückenturm_Urheber CC BY-SA 3.0 Wikimedia_Heidas

Die Adressen der neuen Jugendleitungen

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, dass alle, besonders die neuen Jugendleitungen und Amtsinhaber_innen, die WALK & more erhalten. Liebe Hauptjugendwart_innen, Jugendleitungen, Geschäftsstellen, bitte sendet uns die Adressen und E-Mail-Adressen der „Neuen“ und alle Adressaktualisierungen. Vielen Dank.



Vorwort

Liebe Lesende!

Diese Ausgabe sollte eigentlich die große Dokumentation unseres jungen Wanderfestivals JUGEND+DRAUßEN mit der Siegerehrung des Bundeswettbewerbs „Jugend wandert“ werden. Aber leider ist diese Veranstaltung, wie so viele, der Coronapandemie zum Opfer gefallen.

Herzlichen Dank an alle, die sich für unser gemeinsames Wanderfestival eingesetzt haben. Wir hatten Teilnehmende aus dem ganzen Bundesgebiet, viele Helferinnen und Helfer im Lagerteam und ein tolles Programm. Mit Euch wäre das eine sehr gelungene Veranstaltung geworden.

Zeit zum Durchatmen blieb aber trotzdem nicht, denn die Siegergruppen sollten dennoch eine würdige Preisverleihung bekommen und es galt, tagesaktuelle Vorgaben und Tipps zur Jugendverbandsarbeit in Corona-Zeiten zu entwickeln. Deshalb stellen wir Euch im Heft auch ein Coronapapier vor, die sehr gelungene Online-Siegerehrung und weitere Aktivitäten bspw. bei YouTube.

Auch ein sehr spannendes Hauptthema für diese Ausgabe haben wir noch gefunden, die European Youth Goals. Was es mit denen auf sich hat, erfahrt Ihr ebenfalls hier im Heft. Dazu findet Ihr in der Heftmitte wieder unseren Wandkalender 2021. Dieser ist auch zu den Youth Goals gestaltet, da diese uns 2021 übers Jahr begleiten werden.

Dann wünsche ich Euch viel Spaß beim Lesen, bleibt gesund und herzliche Grüße,

Torsten Flader

Torsten Flader | Geschäftsführer

Inhalt

04	Europäische Jugendziele als Jahresthema 2021
04	#1 Die EU mit der Jugend zusammenbringen
07	#2 Gleichberechtigung aller Geschlechter
08	#3 Inklusiv Gesellschaften
10	#4 Information und konstruktiver Dialog
11	#5 Psychische Gesundheit und Wohlbefinden
13	#6 Jugend im ländlichen Raum voranbringen
16	Jugendarbeit in Coronazeiten
20	Verschwürungsmythen – Gefahr für den Jugendschutz
23	Nachruf Dirk Spittank-Krämer
24	Neues aus dem Bundesverband
30	kreuz & quer

Titelbild arrangiert von Jasmin Rieß
Youth Goals / Mireille van Bremen / CC BY-NC-ND

Impressum

WALK & more erscheint vierteljährlich als Jugendzeitschrift der Deutschen Wanderjugend im Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e. V.,
 Querallee 41, 34119 Kassel
 Tel: 0561 400498-0, Fax: 0561 400498-7
 E-Mail: info@wanderjugend.de
 Internet: www.wanderjugend.de, www.jugend-wandert.de,
www.outdoor-kids.de, www.fair-stark-miteinander.de
 V. i. S. d. P.: Torsten Flader
 Redaktion & Layout: Jasmin Rieß, Torsten Flader
 Mit Beiträgen von: Christoph Steingaß, DWJ Landesverband NRW, Eva Geißler, EVEA-Jugendkommission, Frank Ulrich, Janick Betz, Jasmin Rieß, Kira Klug, Riikka Pujju, Silvia Röhl, Torsten Flader, Youth Goals
 Druck: BONIFATIUS GmbH, Paderborn
 Redaktionsschluss Herbstausgabe: 01. September 2020
 ISSN: 1437-4676
 Für Jugendleitungen der DWJ ist die „WALK & more“ kostenfrei.
 Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion des Bundesverbandes der Deutschen Wanderjugend wieder.
 Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel gekennzeichnet.



www.blauer-engel.de/uz195

- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- überwiegend aus Altpapier

RG4



Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/53323-2002-1008



Europäische Jugendziele als Jahresthema 2021 bei der DWJ

Die Europäischen Jugendziele oder auch Youth Goals behandeln Themen, die junge Menschen aus Europa bewegen. Sie sind Teil der EU-Jugendstrategie, die die jugendpolitische Zusammenarbeit während des Zeitraums von 2019 bis 2027 in der EU bildet. Durch Beteiligung, Befähigung und Begegnung soll so das Potenzial der Jugendpolitik bestmöglich genutzt werden.

Von 2017 bis 2018 hatten Jugendliche aus ganz Europa die Möglichkeit, sich in die EU-Jugendstrategie durch Diskussionsrunden, Konferenzen und Online-Tools einzubringen sowie ihre Meinungen und Vorschläge zu äußern. Bei der anschließenden EU-Jugendkonferenz in Bulgarien wurden die Ergebnisse zusammengetragen und aus diesen insgesamt 11 Ziele definiert, die den Rahmen der europäischen jugendpolitischen Zusammenarbeit bilden. Bei den 11 Zielen handelt es sich um Themen, die für Jugendliche aus Europa eine besondere Rolle spielen und von denen sie eine Entwicklung in der Politik erwarten. Neben Bildung und Arbeit ist ihnen u. a. auch Gleichberechtigung der Geschlechter, Nachhaltigkeit sowie Inklusion besonders wichtig.

In dieser Ausgabe und einer der nächsten Ausgaben der WALK & more möchten wir Euch die 11 Europäischen Jugendziele vorstellen. In den dazugehörigen Erläuterungen sind Forderungen zum Erreichen des Ziels definiert. Wir zeigen auf, wie und in welcher Form wir die Ziele bei der DWJ bereits umsetzen.

Wir widmen das Jahr 2021 den Europäischen Jugendzielen. Jeden Monat greifen wir eines der Youth Goals auf und bieten Informationen oder Aktionen zu dem jeweiligen Themengebiet an. In unserem Jahreskalender findet Ihr bereits die Zuordnung, in welchem Monat welches Ziel behandelt wird. Wenn Ihr Aktionsideen habt oder Euch mit Euren Gruppen beteiligen möchtet, könnt Ihr Euch gerne bei der Bundesgeschäftsstelle unter info@wanderjungend.de melden. Über Eure Beteiligung freuen wir uns.

△ Text: Jasmin Rieß
Abbildung: Youth Goals logo / Mireille van Bremen / CC BY-NC-ND

Youth Goals



#1 Die EU mit der Jugend zusammenbringen

Das Gefühl fördern, dass die Jugend Teil des europäischen Projekts ist, sowie Brücken zwischen der EU und jungen Menschen schlagen, um Vertrauen zurückzugewinnen und die Beteiligung zu erhöhen.

Immer mehr junge Menschen haben kein Vertrauen in die EU. Sie haben Schwierigkeiten, ihre Prinzipien, Werte und Funktionsweise zu verstehen. Auch Demokratiedefizite in den EU-Prozessen wurden als ein Grund für die zunehmende Euroskepsis von jungen Menschen ausgemacht.

- In allen Phasen der Entscheidungsfindung in der EU eine wirkungsvolle Beteiligung und einen Dialog mit der Jugend sicherstellen und dafür bestehende Beteiligungsmechanismen verbessern und neue schaffen.
- Sicherstellen, dass alle gleichberechtigten Zugang zu unparteiischen und jugendgerechten Informationen darüber haben, wie die EU funktioniert, wie man sich dort engagieren kann und welche Möglichkeiten sie bietet.
- Die Bildung zum Thema Europa und der EU sowohl in schulischen als auch in außerschulischen Zusammenhängen stärken.
- Sicherstellen, dass alle Mitgliedstaaten in den politischen und Verwaltungsgremien der EU angemessen vertreten sind, wie es dem Grundsatz der Gleichheit aller StaatsbürgerInnen entspricht.
- Das Budget für die europäischen Jugendprogramme erhöhen und ihre Wirkung stärken.
- Das Vertrauen junger Menschen in das Projekt EU aufbauen, indem Demokratiedefizite, fehlende Transparenz und Sichtbarkeit angesprochen werden.
- Einen festen Rahmen schaffen, in dem alle politischen Entscheidungen der EU in Bezug auf Jugendfreundlichkeit, Auswirkungen und Folgen für junge Menschen bewertet werden.

△ Text: Youth Goals
Abbildung: Youth Goal I / Mireille van Bremen / CC BY-NC-ND



„Musik macht Freude – Musik schafft Freunde!“

EVEA-Jugendkommission als Jugendorganisation im Eifelverein bietet vielfältige Aktivitäten

Wanderjugend über Grenzen?

Um diese Frage zu beantworten, bedarf es eines Rückblicks in die 1950er Jahre:

Tief geprägt von den Erlebnissen des Zweiten Weltkrieges entsteht auf Betreiben mehrerer engagierter Regionalpolitiker aus Belgien, Luxemburg, Deutschland und Frankreich die länderübergreifende „Europäische Vereinigung für Eifel und Ardennen“ (EVEA). Mit dabei ist auch der damalige Vorsitzende des Eifelvereins, Landrat a. D. Dr. Josef Schramm; der Eifelverein übernimmt die Aufgabe der deutschen Sektion der Vereinigung.

Im Rahmen der Aktivitäten der Vereinigung entsteht die EVEA-Jugendkommission, die zukünftig Teil der Jugendarbeit des Eifelvereins wird und vielfältige Initiativen ergreift, auch über die ursprüngliche Zielsetzung der Wanderjugend hinausgehend. Die Themen Natur, Umwelt und Nachhaltigkeit behalten eine große Bedeutung bei allen angebotenen Aktivitäten, aber auch die interkulturelle Zusammenarbeit in der Eifel-Ardennen-Region spielt eine zunehmend größere Rolle.

Gemeinsam musizieren:

Partnerorganisationen finden und Synergien nutzen

So wird im Rahmen einer Ausweitung der Aktivitäten der internationalen Jugendkommission der EVEA in Zusammenarbeit mit den nationalen Musikverbänden und Musikschulen der Region im Jahr 1988 das Sinfonische Blasorchester Eifel-Ardennen gegründet. Nach ersten Ausschreibungen, die sich an talentierte Musiker aus ganz Deutschland richteten, erkennen die Begründer der Musikwoche, unter ihnen der damalige Leiter der Kreis-

musikschule Bitburg-Prüm, Helmut Klinkhammer, und der Vorsitzende der EVEA-Jugendkommission, Franz Bittner, dass es viel wichtiger sei, Talente aus der Heimatregion zu fördern. So hat sich die Musikwoche nach einigen Jahren der Zusammenarbeit mit den Musikverbänden in Belgien und Luxemburg und dem Landesmusikverband Rheinland-Pfalz als selbstständiges interregionales Projekt in der Eifel-Ardennen-Region weiterentwickelt.

Kontinuität schaffen

Seit nunmehr 30 Jahren treffen sich jeden Sommer 50 bis 60 jugendliche Musiker im Alter von 14 bis 21 Jahren aus dem Vierländereck Eifel-Ardennen zu dieser musikalischen Fortbildung für Sinfonisches Blasorchester. Diese besteht aus einer Seminarwoche mit insgesamt 30 bis 35 Stunden intensiver Probenarbeit, wodurch sich eine große Motivation für die beteiligten Musiker ergibt. Das Treffen ist zugleich auch grenzüberschreitende Begegnung der jungen Musiker und trägt zum interkulturellen Erfahrungsaustausch in der Region bei. Gemeinsam mit ihren drei Dirigenten erarbeiten die Teilnehmenden eine Woche lang neuere Werke der sinfonischen Blasmusik und stellen das Ergebnis ihrer Zusammenarbeit in mehreren Konzerten in den beteiligten Ländern der Öffentlichkeit vor. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit wird auf diese Weise konkret sichtbar und erlebbar.

Mehr als musikalische Fortbildung

In einem ergänzenden Rahmenprogramm erhalten die Teilnehmenden Gelegenheit, Städtereisen und kulturelle Besonderheiten gemeinsam kennenzulernen oder die Naturlandschaft zu erkunden. Durch das gemeinsame miteinander erfolgt ein vertieftes persönliches Kennenlernen, die Kontakte werden über die musikalische Zusammenarbeit hinaus gefestigt.





Auch bei Veranstaltungen des Eifelvereins tritt das Orchester in Erscheinung, so bereits bei der 100-Jahr-Feier des Eifelvereins 1988 in Bad Bertrich oder bei verschiedenen Jubiläen und Anlässen, unter anderem am Europadenkmal am Dreiländereck in Ouren-Lieler, einem symbolischen Ort für die Zusammenarbeit der Vereinigung.

Organisation und Kontinuität

Das Orchester wird in jedem Jahr neu gebildet. Die Ausschreibung erfolgt offen und die Teilnahme ist bei entsprechendem musikalischem Ausbildungsstand für alle Interessierten möglich. Dennoch ist auch die Kontinuität von

großer Bedeutung: Seit vielen Jahren leitet der belgische Dirigent Daniel Heuschen das Orchester mit großem Engagement, unterstützt von zwei jährlich wechselnden Gastdirigierenden. Neben der musikalischen Leitung (die Dirigierenden werden unterstützt von mehreren Registerleitungen) sorgt ein Betreuungsteam für den reibungslosen Ablauf der Begegnung. Dieses Team setzt sich in der Regel zusammen aus langjährigen Teilnehmenden, die ihre Erfahrungen nutzen und auf diese Weise zum Fortbestand, aber auch zur Weiterentwicklung des Orchesters beitragen. Auch die Musizierenden nehmen kontinuierlich teil: Denn auch wenn das Orchester jedes Jahr neu gebildet wird, stellt die große Zahl der Musiker, die wiederholt an der Begegnung teilnehmen, einen erheblichen Anteil und gewährleistet eine dauerhafte Zusammenarbeit.

Finanziert wird die Seminarwoche überwiegend durch Beiträge der Teilnehmenden, wird aber auch gefördert aus Mitteln des Bundesjugendplanes über die Deutsche Wanderjugend, durch nationale Fördermittel aus Deutschland, Luxemburg und Belgien sowie durch andere Förderer und Sponsoren. Interessierte finden weitere Informationen, auch über die Möglichkeit der Teilnahme an der Musikwoche oder an anderen Begegnungen der EVEA-Jugendkommission, auf der Webseite www.evea.de.

△ Text und Abbildungen: EVEA-Jugendkommission

Eckpfeiler einer Vision

Menschen zusammenzuführen lautet bis heute das erklärte Ziel der EVEA

Tief geprägt von den Grausamkeiten des Zweiten Weltkrieges erwächst 1955/56 auf Betreiben mehrerer engagierter Regionalpolitiker aus Belgien, Luxemburg, Deutschland und Frankreich aus dem interprovinzialen „Ausschuss zur Förderung der belgischen Ardennen“ die länderübergreifende „Europäische Vereinigung für Eifel und Ardennen“ (EVEA).

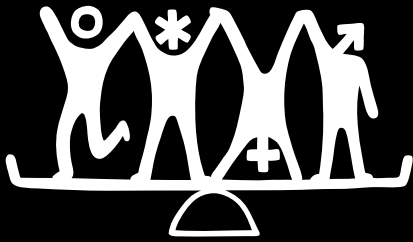
Die Vereinigung setzt sich zum Ziel, grenzüberschreitende Begegnungen auf sozialem, kulturellem, sportlichem oder touristischem Gebiet zu fördern und sich generell für die Interessen der Einwohner und den Erhalt des natürlichen und kulturellen Erbes der Eifel-Ardennen-Region einzusetzen.

Als markantestes Symbol des europäischen Gedankens, wie ihn die Vereinigung mit ihrem Engagement vertritt, gilt das bekannte Europadenkmal am Dreiländereck bei

Ouren, das 1977 auf Initiative der EVEA zur Erinnerung an die Unterzeichnung der Römischen Verträge errichtet wurde. In unmittelbarer Nähe zum Denkmal wurde 1980 zudem die Georges-Wagner-Brücke über den Grenzfluss Our geschlagen, benannt nach dem langjährigen EVEA-Vorsitzenden und Bürgermeister aus Clervaux.

Wer Menschen, Natur und Sehenswürdigkeiten der Eifel-Ardennen-Region kennenlernen will, dem sei ein Ausflug entlang der kultur-touristischen „Grünen Straße Eifel-Ardennen“ empfohlen, die über rund 500 Kilometer von Sinzig am Rhein durch vier Länder bis ins französische Rethel führt. Die Route soll ein Weg zu den Nachbarn sein und dazu beitragen, partnerschaftliche Aktivitäten zu initiieren.





#2 Gleichberechtigung aller Geschlechter

Gleichberechtigung aller Geschlechter und in allen Lebensbereichen junger Menschen einen geschlechtersensiblen Umgang sicherstellen.

Geschlechtsbezogene Diskriminierung trifft viele junge Menschen, vor allem junge Frauen. Chancengleichheit und gleicher Rechtszugang müssen für junge Menschen aller Geschlechter, einschließlich junger nicht-binärer und LSBTIQ*-Menschen, sichergestellt werden.

- Diskriminierung bekämpfen und gleiche Rechte für alle Geschlechter in Bezug auf kulturelle, politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Teilhabe sicherstellen.
- Allgemein ein Bewusstsein für geschlechtsbezogene Ungleichheit und Diskriminierung schaffen, vor allem in den Medien.
- Geschlechtsbezogene Gewalt beenden, indem das Problem benannt und in allen seinen Formen wirkungsvoll bekämpft wird.
- Stereotype Geschlechterrollenbilder beseitigen und für die Akzeptanz vielfältiger Geschlechteridentitäten im Bildungssystem, dem Familienleben, am Arbeitsplatz und anderen Lebensbereichen sorgen.
- Strukturelle geschlechtsbezogene Diskriminierung am Arbeitsmarkt beenden und gleiche Rechte, gleichen Zugang und gleiche Chancen sicherstellen.
- Gleichen Lohn für gleiche Arbeit und eine gerechte Verteilung der Verantwortung für die Sorgearbeit (z.B. Familien- Haushalts- und Pflegetätigkeiten) sicherstellen.
- Gleichberechtigten Zugang zu formaler und non-formaler Bildung sicherstellen und das Bildungssystem geschlechtersensibel gestalten.

△ Text: Youth Goals

Abbildung: Youth Goal II / Mireille van Bremen / CC BY-NC-ND

FAIR.STARK.MITEINANDER. Leitlinien – Unsere Rechte

Bei der Deutschen Wanderjugend beschäftigen wir uns schon einige Zeit mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt und haben dem Thema im Frühjahr 2019 eine komplette Ausgabe der WALK & more gewidmet. Leider ist es nach wie vor so, dass Personen, die nicht den Vorstellungen der binären (also entweder Frau oder Mann zu sein) Geschlechterzuordnung entsprechen, ausgegrenzt oder sogar diskriminiert werden. Dies geschieht teilweise ungewollt, basierend auf der Wahrnehmung, dass es nur Frauen und Männer gibt. So werden ganz alltägliche Dinge zu leidvollen Herausforderungen für Menschen, die eben weder das eine noch das andere sind: Öffentliche Toiletten, Umkleidekabinen, Bekleidungsgeschäfte, Zimmer- oder Zelteinteilungen bei Freizeiten und Formulare, um nur einige Beispiele zu nennen.

Fakt ist, dass es nicht nur zwei Geschlechter gibt. Dies hat inzwischen auch das Bundesverfassungsgericht nach einem langen Kampf von betroffenen Personen amtlich gemacht und die Möglichkeit zur Eintragung einer dritten Option „divers“ im Geburtenregister geschaffen. Doch die gesellschaftliche Akzeptanz der Überholung der Geschlechtervorstellungen ist ein langsamer und schleppender Prozess. Daher ist es gerade in der Jugendarbeit von besonderer Bedeutung, Strukturen zu schaffen, die weder ausgrenzen noch diskriminieren aber dafür informieren.

Bei der Bundesdelegiertenversammlung 2019 wurde der Antrag des Bundesjugendbeirats zur Überarbeitung der FAIR.STARK.MITEINANDER.-Leitlinien bezüglich des Themas geschlechtliche und sexuelle Vielfalt einstimmig beschlossen. Das F.S.M.-Kompetenzteam und die Bildungsreferent_innen des Bundesverbands, der Landesverbände und der Vereine haben in Zusammenarbeit die FAIR.STARK.MITEINANDER.-Leitlinien dahingehend überarbeitet, dass bei der DWJ eine Atmosphäre geschaffen





wird, in der sich alle willkommen fühlen und die Möglichkeit besteht, in einer freien und sicheren Umgebung Spaß zu haben und die eigene Identität auszuleben. Die überarbeitete Version trägt den Titel „Leitlinien – Unsere Rechte“.

Hauptziel der Überarbeitung war vor allem die Ansprache und Sichtbarmachung aller Geschlechter. Daher wurden viele sprachliche Anpassungen vorgenommen: Begriffe wie „Jungen und Mädchen“ oder „Jede und jeder“ wurden durch „alle“ ersetzt. Ein weiterer Fokus lag auf einer vereinfachten Sprache für eine bessere Verständlichkeit. Satzstrukturen wurden reduziert, Wörter ausgetauscht und eine übersichtlichere Form von Aufzählungen gewählt.

Die vorherige Unterteilung der Leitlinien in Abschnitte für Teilnehmende und für Teamende wurde aufgehoben. Alle Rechte gelten auch für alle, unabhängig davon, in welcher Rolle die Person sich befindet. Die Aufhebung wird die Kinder und Jugendlichen in ihren Rechten bestärken.

Die „Leitlinien – Unsere Rechte“ werden bei der nächsten Bundesdelegiertenversammlung vom 16. bis 18. April 2021 in Passau vorgestellt. Die Arbeitsversion kann über den Bundesverband bereits eingesehen werden.

△ Text: Jasmin Rieß
Abbildungen: Torsten Flader, Jasmin Rieß



#3 Inklusive Gesellschaften

Gesellschaftliche Inklusion für alle jungen Menschen ermöglichen und sicherstellen..

Ein Drittel der jungen Menschen in Europa ist von Armut und damit von gesellschaftlichem Ausschluss bedroht. Viele haben keinen Zugang zu ihren gesellschaftlichen Rechten. Viele erfahren weiterhin vielfältige Diskriminierungen, begegnen Vorurteilen und sind Opfer von Hassverbrechen. Neue Migrationsbewegungen haben auch gesellschaftliche und Integrationsherausforderungen mit sich gebracht. Es ist daher entscheidend, sich dafür einzusetzen, dass alle jungen Menschen in Europa, insbesondere diejenigen, die am meisten an den Rand gedrängt und ausgeschlossen sind, ihre Rechte in vollem Umfang verwirklichen können.

- Rechtlichen Schutz bieten und mithilfe internationaler Rechtsinstrumente alle Arten von Diskriminierung und Hetze bekämpfen, da junge Menschen Opfer vielfältiger Arten von Diskriminierung sind.
- Dafür sorgen, dass gesellschaftlich benachteiligte junge Menschen besser darüber informiert werden, welche Räume, Chancen und Erfahrungsmöglichkeiten ihnen zur Verfügung stehen.
- Sicherstellen, dass gesellschaftlich benachteiligte junge Menschen gleichberechtigten Zugang zu formalen und non-formalen Lernumgebungen haben, um alle Dimensionen von gesellschaftlicher Teilhabe abzudecken.
- Die Fähigkeiten von PädagogInnen stärken, mit gesellschaftlich benachteiligten jungen Menschen zu arbeiten.
- Mehr Räume, Chancen, Mittel und Programme bereitstellen, die den Dialog und den gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern, sowie Diskriminierung und Ausgrenzung bekämpfen.
- Soziale Unterstützung stärken, indem das Recht auf einen existenzsichernden Mindestlohn ebenso verankert wird wie faire Arbeitsbedingungen und allgemeiner Zugang zu guter Gesundheitsversorgung. Dabei müssen gezielt Maßnahmen zur Unterstützung von gesellschaftlich benachteiligten jungen Menschen ergriffen werden.
- Sicherstellen, dass gesellschaftlich benachteiligte junge Menschen an allen Entscheidungsprozessen teilhaben und entscheidende AkteureInnen sind. Dies gilt insbesondere, wenn es um ihre eigenen Rechte, ihr Wohlergehen und ihre Interessen geht.

△ Text: Youth Goals
Abbildung: Youth Goal III / Mireille van Bremen / CC BY-NC-ND



Erste Schritte zu inklusiven Jugendaktivitäten

Inklusion bedeutet, dass alle Menschen ungeachtet ihrer Herkunft, ihrer Fähigkeiten, Beeinträchtigungen oder ihres gesundheitlichen Bedarfs das Recht haben, als vollwertige Mitglieder ihrer Gemeinschaften respektiert und geschätzt zu werden. Sie nehmen am gesellschaftlichen Leben, wie Schulbesuchen oder der Teilnahme an Freizeitaktivitäten, uneingeschränkt teil. Für unsere Arbeit mit jungen Menschen bedeutet dies einfach, Jugendaktivitäten und außerschulisches Lernen in einer Weise zu organisieren, in der sich alle sicher und willkommen fühlen.

Die Wanderjugend hat dieses Recht auch in ihrem Schutzkonzept FAIR.STARK.MITEINANDER. mit den „Leitlinien – Unsere Rechte“ verankert. „Die erste Leitlinie – Unsere Rechte“ besagt: „Alle sind willkommen! Jede und jeder, unabhängig von Mitgliedschaft, Herkunft, Hautfarbe, körperlichen oder geistigen Einschränkungen etc., darf bei unseren Veranstaltungen, Freizeiten und bei allen Aktivitäten mitmachen.“

Die Planung und Umsetzung von Inklusion und Gleichstellung bei Jugendaktivitäten erfordert ein wenig Arbeit, denn ohne Taten und gemeinsame Vereinbarungen kommt es selten zu Veränderungen. Dies ist jedoch lohnenswert, da es einem hilft, einer größeren Vielfalt von Jugendlichen Aktivitäten mit hoher Qualität anzubieten. Man kann diesen Prozess in kleinen Schritten beginnen,

indem man die angebotenen Aktivitäten evaluiert und diese Fragen durcharbeitet:

- Wer nimmt an unseren Aktivitäten teil und wer nicht?
- Ist unsere Kommunikation und Werbung erreichbar? Und für wen?
- Fühlen sich alle, die an unseren Aktivitäten teilnehmen, sicher oder besteht die Bedrohung durch Diskriminierung, Mobbing oder Belästigung?
- Sind die von uns genutzten Räumlichkeiten für alle erreichbar und begehbar?
- Ist unser Sprachgebrauch respektvoll und einladend? Sind die Illustrationen in unseren Werbematerialien so vielfältig, sodass alle sich eingeladen fühlen?

Die Bewertung und Entwicklung der Aktivitäten aus der Perspektive der Inklusion trägt dazu bei, eine offenere, sicherere und zugänglichere Aktivitätsgemeinschaft für alle zu schaffen. Das ist allerdings ein laufender Prozess, der nicht einfach abgeschlossen ist. Wie bei vielen Dingen im Leben kann auch die Planung und Umsetzung von Inklusion in die eigenen Aktivitäten Schritt für Schritt und mit genügend Zeit durchgeführt werden, damit man nicht mit den anstehenden Umstellungen überfordert wird.

△ Text und Abbildung: Riikka Pulju





#4 Information und konstruktiver Dialog

Besseren Zugang zu verlässlicher Information sicherstellen und die Fähigkeit junger Menschen stärken, Informationen kritisch zu bewerten und sich an einem partizipativen und konstruktiven Dialog zu beteiligen.

Junge Menschen machen die Erfahrung, dass es schwierig sein kann zu überprüfen, ob Informationen zutreffend und zuverlässig sind. Sie müssen besser befähigt werden, sich in der Medienlandschaft zurechtzufinden und am konstruktiven Dialog teilzuhaben.

- Junge Menschen befähigen, Informationen kritisch und verantwortungsvoll zu nutzen und zu produzieren.
- Sicherstellen, dass junge Menschen oft wiederholte irreführende Nachrichten erkennen und anzeigen sowie die Genauigkeit von Nachrichtenquellen prüfen können.
- Sicherstellen, dass junge Menschen Hetze und Diskriminierung im Netz und in der realen Welt erkennen und anzeigen können.
- Sicherstellen, dass junge Menschen on- und offline eine respektvolle, tolerante und gewaltfreie Diskussionskultur pflegen.
- Sicherstellen, dass junge Menschen einen einfachen Zugang zu jugendgerechten Informationen haben, denen ethische und Qualitätsstandards zugrunde liegen.
- Sicherstellen, dass Eltern und andere Erziehungsbeauftragte sowie alle anderen, die mit der Bildung und Ausbildung von jungen Menschen befasst sind, über digitale und Medienkompetenzen verfügen und somit eine verlässliche Informationsquelle für junge Menschen darstellen.

△ Text: Youth Goals
Abbildung: Youth Goal IV / Mireille van Bremen / CC BY-NC-ND

Hate Speech und Counter Speech

Ein Bestandteil des europäischen Jugendziels „Information und konstruktiver Dialog“ ist die Sicherstellung, dass junge Menschen Hetze und Diskriminierung erkennen und anzeigen können und eine respektvolle, tolerante und gewaltfreie Diskussionskultur führen.

Dies ist besonders wichtig, weil Jugendliche alltäglich – vor allem im Internet – damit konfrontiert werden.

Warst Du schon mal von Hate Speech betroffen? Ich hoffe nicht. Leider ist Hate Speech (deutsch: Hassrede) ein allgegenwärtiger Bestandteil von Kommentaren und der Diskussion im Internet.

Im Auftrag von Campact e. V. im April und Mai 2019 wurde die bisher größte deutsche repräsentative Online-Befragung mit 7.349 Teilnehmenden im Alter zwischen 18 und 95 Jahren realisiert. Die Umfrage kam zu dem Ergebnis, dass 17 % aller Jugendlichen zwischen 18 und 24 Jahren schon mal persönlich durch Hasskommentare im Internet angegriffen wurden.

Hassreden finden auch im richtigen Leben statt, aber durch die Anonymität im Internet gibt es keine Hemmschwelle, seinen Hass einfach herauszuposaunen.

Was versteht man unter Hate Speech und wie geht man damit um? Unter Hate Speech versteht man sprachliche Äußerungen gegen einzelne Personen oder Gruppen mit dem Ziel, diese abzuwerten, zu bedrohen, zu beschuldigen oder zu erniedrigen. Meistens werden diese Personen aufgrund ihrer Meinung oder ihrer Zugehörigkeit zu einer Gruppe von Menschen angegriffen. Eine Umfrage des Europarates hat ergeben, dass Lesben, Schwule, Bi-, Trans*, Intersexuelle und Queere (kurz: LSBTIQ*) vor allem Ziel von Hasskommentaren waren, gefolgt von Muslimen und Frauen.

Wo Hassrede anfängt, entscheiden die betroffenen Personen selbst und nicht diejenigen, die angeblich nur ihre „Meinung“ äußern. Es ist zwar richtig, dass in Deutschland jeder seine Meinung sagen darf, aber auch dies hat Grenzen. Denn es gilt nach dem 1. Artikel des Grundgesetzes immer: Die Würde des Menschen ist unantastbar.

An dieser Stelle ist die große Frage zu beantworten, wie man mit Hate Speech umgeht und wie man sich und anderen helfen kann, wenn man Opfer oder Zeuge von Anfeindungen im Internet wird. Es gibt mehrere Möglichkeiten, mit Hate Speech umzugehen.

Der erste und einfachste Schritt ist das Melden von Hasskommentaren. Dies ist mittlerweile nicht mehr kompliziert und bei den Online- und Social-Media-Plattformen schnell zu finden. Sollte man die Funktion des Meldens von Kommentaren nicht gleich finden, kann man nach Anleitungen zum Melden im Internet suchen und wird schnell fündig werden. Allerdings braucht die Überprüfung solcher gemeldeten Hasskommentare meistens sehr lange und die Plattformbetreiber entscheiden selbst, ob die Posts gegen ihre Regel verstoßen oder nicht.

Eine weitere Möglichkeit, auf Hasskommentare zu reagieren, ist die Counter Speech (deutsch: Gegenrede). Das Prinzip hinter Counter Speech besteht darin, Hassreden nicht einfach stehen zu lassen, sondern friedlich und clever zu zeigen, dass man Diskriminierungen, Hass und Herabwürdigung nicht einfach hinnimmt. Dies kann in Form von Gegenargumenten, neuen Ansichten, Ironie und Humor geschehen.

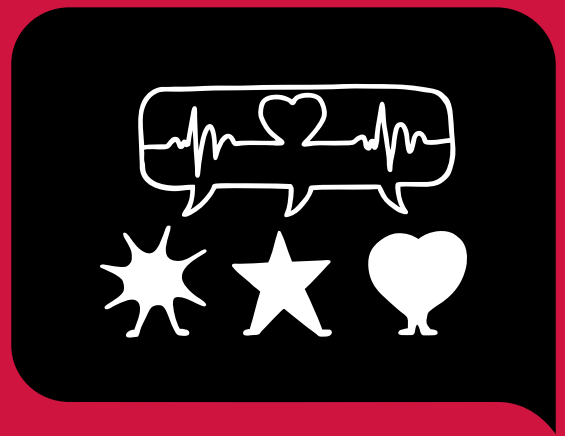
Eine solche Reaktion gibt den von Hasskommentaren betroffenen Person das Gefühl, nicht alleine zu sein und weist die „Hater“ in ihre Schranken.

Meistens ist es für Außenstehende, die nicht direkt betroffen sind, leicht auf solche Anfeindungen zu reagieren und das sollten sie auch tun. Wichtig hierbei ist, die betroffene Person mit einzubinden und sich mit ihr auszutauschen. Denn es ist durchaus möglich, dass diese Person gerne selbst reagieren möchte oder lieber gar nicht und keine Unterstützung möchte. Aber alleine das Nachfragen gibt Mut und zeigt Unterstützung.

In Härtefällen ist eine Anzeige bei der Polizei eine Option. Dort sollte man sich nicht aufgrund von geringen Erfolgswahrscheinlichkeiten abwimmeln lassen, sondern auf die Anzeige bestehen.

In der Frühjahrsausgabe 2018 der WALK & more haben wir Euch bereits das Projekt www.no-hate-speech.de vorgestellt. Dort ist eine große Sammlung an Bildern, Memes und Videos zu finden, die man unter Hasskommentare und Hate Speech posten kann. Und wer gerne seine Argumentationsstrategien und Schlagfertigkeit trainieren möchte, kann die App Konterbunt ausprobieren. Ausführliche Informationen zur App sind in der Winterausgabe 2019 der WALK & more zu finden. Alle WALK & more-Ausgaben der letzten Jahre findet Ihr auf www.wanderjugend.de im Bereich Service.

△ Text: Janick Betz



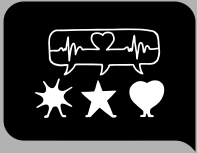
#5 Psychische Gesundheit und Wohlbefinden

Verbesserung des psychischen Wohlbefindens erreichen, die Stigmatisierung psychischer Krankheiten beenden und damit die gesellschaftliche Inklusion aller jungen Menschen fördern.

Eine nennenswerte und stetig wachsende Zahl junger Menschen ist besorgt über die Zunahme von psychischen Gesundheitsproblemen wie extremem Stress, Angstzuständen, Depression und anderen psychischen Erkrankungen bei ihren Altersgenoss_innen. Junge Menschen verweisen auf den extremen sozialen Druck, unter dem sie heute stehen, und sehen den Bedarf für eine bessere psychische Gesundheitsversorgung.

- Die Entwicklung von Selbstbewusstsein und eines weniger konkurrenzorientierten Denkens unterstützen, indem die Wertschätzung für individuelle Fähigkeiten und Stärken gefördert wird.
- Das Recht auf Arbeit und Lernen für Menschen mit psychischen Krankheiten während und nach ihrer Erkrankung schützen, um zu sicherzustellen, dass sie weiterhin ihre Ziele verfolgen können.
- Einen inklusiven, sektorübergreifenden Ansatz im Umgang mit der Gesundheitsversorgung bei psychischen Erkrankungen entwickeln, insbesondere für gesellschaftlich benachteiligte Gruppen.
- Qualitativ hochwertiges „Erste-Hilfe-Training für psychische Erkrankungen“ anbieten für alle, die beruflich mit jungen Menschen zu tun haben, aber auch für Familien und Freund_innen.
- Inklusive, respektvolle und gut finanzierte Behandlungsmöglichkeiten durch eine integrierte, qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung für psychische Erkrankungen in allen medizinischen Einrichtungen bereitstellen.
- Den Schwerpunkt auf vorbeugende Maßnahmen setzen, die sicherstellen, dass junge Menschen das Wissen und die Fähigkeiten erwerben, die sie für ein besseres psychisches Wohlbefinden brauchen.
- Programme entwickeln, die die Stigmatisierung von psychischen Erkrankungen bekämpfen und ein Bewusstsein dafür schaffen.

△ Text: Youth Goals
Abbildung: Youth Goal V / Mireille van Bremen / CC BY-NC-ND



Die Stärkung des seelischen Wohlbefindens

Wir alle in der Jugendarbeit leisten Arbeit zur Stärkung der psychischen Gesundheit junger Menschen. Respektvolle Begegnungen, positive Rückmeldungen und Ermutigungen sind wichtige Stärkungen im Leben junger Menschen. Wir können ihr psychisches Wohlbefinden fördern, indem wir Zutaten für eine gesunde Entwicklung, Lebensfreude, Kraft und Mut anbieten. Gleichzeitig erhöhen wir die Möglichkeiten für junge Menschen, sich aktiv zu beteiligen und sich in Aktivitäten einzubringen.

Die Gemeinschaften im Leben der jungen Menschen spielen eine wichtige Rolle bei der Stärkung ihres Wohlbefindens. So sind zum Beispiel die Möglichkeiten, in einer Gruppe gehört zu werden und in sich in einem Gruppenumfeld begegnen zu können, wichtige Faktoren, die das Selbstwertgefühl fördern. Wir können das seelische Wohlbefinden in Gruppenaktivitäten durch Aktivitäten und Methoden unterstützen, die das Selbstvertrauen junger Menschen stärken, Emotionen und Kommunikationsfähigkeiten üben, Wege zur Beruhigung und Selbstreflexion lehren und bei der Suche nach Methoden zur Konfliktlösung helfen.

Junge Menschen in einem sensiblen und verletzlichen Alter sollten ermutigt werden, eigene Emotionen zu erkennen und auszudrücken sowie ihre Bewältigungsstrategien anzuerkennen und zu entwickeln. Die Fähigkeit, in herausfordernden Lebenssituationen Unterstützung und Hilfe zu suchen, beweist, dass man Fähigkeiten hat, das eigene

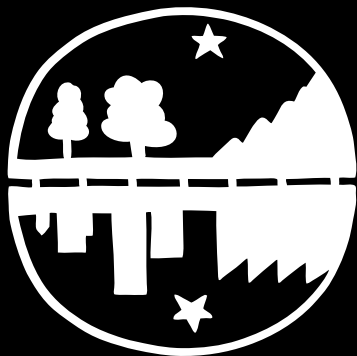
seelische Wohlbefinden zu stärken. Diese Art von Fähigkeiten fördert nicht nur das psychische Wohlbefinden, sondern kann sogar vor psychischen Erkrankungen schützen.

Teil dieser wichtigen Arbeit ist es, die Stigmatisierung psychischer Erkrankungen in allen Lebensbereichen zu beenden. Für Menschen, die mit anderen Menschen arbeiten, werden neue Instrumente auf internationaler und nationaler Ebene entwickelt, damit wir uns gegenseitig bei der Pflege unseres mentalen Wohlergehens besser unterstützen können.

Ein Beispiel für einen Fortschritt auf diesem Gebiet ist die Schulung in Erster Hilfe für seelische Gesundheit, Mental Health First Aid (MHFA), die ihren Ursprung in Australien hat. Seit 2019 entwickelt das Zentralinstitut für Seelische Gesundheit in Mannheim ein Schulungskonzept für Mentale Erste Hilfe in Deutschland. Das Ziel dieses Kurses ist es, Menschen mit Fähigkeiten auszustatten, mit denen sie Menschen mit psychischen Erkrankungen unterstützen können. Wie in der Ersten Hilfe, die wir im Allgemeinen kennen, geht es auch in der psychischen Ersten Hilfe nicht um Fähigkeiten zur Behandlung und langfristigen Betreuung anderer, sondern der Kurs soll die Kursteilnehmenden dafür sensibilisieren, Warnzeichen zu erkennen, eine Gesprächsverbindung herzustellen und Betroffene an Hilfsdienste zu verweisen.

△ Text und Abbildung: Riikka Pulju





#6 Jugend im ländlichen Raum voranbringen

Bedingungen schaffen, unter denen junge Menschen in ländlichen Gebieten ihr Potenzial entfalten können.

Trotz des EU-weiten Engagements für die Entwicklung des ländlichen Raums und angesichts der Tatsache, dass 2015 fast ein Drittel der EU-Bevölkerung in ländlichen Räumen lebte, bestehen weiterhin Unterschiede zwischen städtischen und ländlichen Regionen. Es ist daher wichtig, Gleichberechtigung zwischen jungen Menschen in städtischen und ländlichen Gebieten sicherzustellen.

- Angemessene Infrastruktur in ländlichen Gebieten sicherstellen, um eine gerechte Bereitstellung von öffentlichen Dienstleistungen, Internetanbindung und Wohnmöglichkeiten für junge Menschen zu gewährleisten.
- Sicherstellen, dass zukunftsfähige, hochwertige Arbeitsplätze für junge Menschen im ländlichen Raum geschaffen werden.
- Sicherstellen, dass dezentral verschiedene Aktivitäten von, für und mit jungen Menschen stattfinden, damit sie inklusiv sind und die Gemeinden vor Ort davon profitieren.
- Sicherstellen, dass junge Menschen in ländlichen Räumen aktiv an Entscheidungsprozessen beteiligt sind.
- Sicherstellen, dass junge Menschen in ländlichen Räumen gleichberechtigten Zugang zu hochwertiger Bildung haben.
- Ein positives Bild des ländlichen Raums schaffen.
- Die Wahrung ländlicher Traditionen sicherstellen.

△ Text: Youth Goals

Abbildung: Youth Goal VI / Mireille van Bremen / CC BY-NC-ND

Die DWJ stärkt den ländlichen Raum

Breitungen, Oberboihingen und Bamenohl, wer kennt sie nicht, diese netten Örtchen mit starken DWJ-Gruppen. Breitungen liegt in der thüringischen Rhön südlich von Eisenach, Oberboihingen zwischen Stuttgart und Ulm auf der Schwäbischen Alb und Bamenohl mitten im Sauerland.

Diese Orte sind aber nur exemplarisch für den Großteil der DWJ Gruppen, die doch vor allem aus kleinen Ortschaften im ländlichen Raum kommen. Berlin, Hamburg und München? Das sind keine DWJ-Metropolen - auf dem Land pulsiert das Leben. Das ist auch gut so und darf gern so bleiben, deshalb hat die DWJ auch verschiedene Konzepte entwickelt, um Kindern und Jugendlichen Perspektiven im ländlichen Raum zu bieten.

Da ist beispielsweise die große Vielfalt gesammelter und aufgezeigter Wanderformen. Nicht nur die klassische Tagestour mit Pausenbrot ist gefragt, Barfuß-, Fluss- und Fahrradwanderungen, Wandern mit Begleitern, Themenwanderungen, GPS-Touren, mehrtägige Rucksackerlebnisse u. Ä. stehen auf dem Programm. Auf www.wanderjugend.de unter dem Menüpunkt Themen / Junges Wandern werden 13 verschiedene Wanderformen beschrieben. Alle, die noch mehr Informationen haben möchten, können natürlich auch das Praxishandbuch „Junges Wandern“ bestellen, das viele weitere Tipps und Anwendungsratschläge bietet.

Für Kinder bietet sich das Outdoor-Kids-Programm an. Ziel dieses Programms ist es, Kinder und Familien ein abwechslungsreiches Programm in der Natur zu ermöglichen, welches dazu noch Jugendleitungen mit geringem Vorbereitungsaufwand selbstständig anbieten können. Auf www.outdoor-kids.de gibt es viele Spiel-, Wander-, Bastel- und Naturerlebnisideen mit fotoreichen Berichten von DWJ Gruppen, die diese Möglichkeiten bereits erfolgreich ausprobiert haben oder schon seit Jahren nutzen.

Das besondere am Outdoor-Kids-Programm, ist die Möglichkeit, den Kindern sogar ein gewebtes Stoffabzeichen und eine Urkunde zum Outdoor-Kid oder Outdoor-Kid 2.0 zu überreichen – beides kann kostenlos in der Bundesgeschäftsstelle bestellt werden. Ganz so einfach ist es natürlich nicht, vorab gibt es für die Kinder ein paar Aufgaben zu erledigen, die aber großen Spaß machen, und das Abzeichen will ja auch verdient sein. In den Kategorien „Wandern und unterwegs sein“, „Naturkunde“, „Draußen und sich zu helfen wissen“ sowie „Orientierung“ werden



Aufgaben bewältigt und am Ende steht die verdiente Auszeichnung.

Das Outdoor-Kids-Programm ist so aufgebaut, dass es auch Jugendleitungen mit wenig Erfahrung einfache Möglichkeiten an die Hand gibt, um sich für Kinder und Jugendliche in Verein und Gemeinde zu engagieren. Auch dazu ist ein eigenes Praxishandbuch erhältlich.

Eine weitere Möglichkeit, Jugendliche und junge Erwachsene für den Verein zu interessieren und sie damit auch an die Region zu binden, sind die Jugendwanderwege. Die Wandervereine in Deutschland bieten natürlich auch viele (geführte) Wanderungen an, aber was die Vereinsaktivitäten so besonders macht, ist die Wegemarkierungsarbeit. Bundesweit engagieren sich in der Wegezeichnung rund 20.000 Personen, die für 200.000 Kilometer Wanderwege rund 350.000 Ehrenamtsstunden jährlich aufwenden.

Um Jugendliche und junge Erwachsene an diese Tätigkeit heranzuführen, hat die Deutsche Wanderjugend vor fünf Jahren das Projekt Jugendwanderwege initiiert. Ziel ist es, Jugendliche fürs Wandern zu begeistern und ihnen jugendgerechte Wanderwege zu bieten. Von diesen gibt es bereits über 70 Stück, die besondere Kriterien erfüllen. Ein ehrenamtliches Projektteam hat dafür verschiedene Kategorien entwickelt, die helfen zu entscheiden, wo die Streckenführung langgeht, um den Weg für Jugendliche interessant zu machen.

Angelegt werden kann der Weg durch Jugendliche selbst. Sie nutzen vorhandene Wege und planen auf diesen die Strecken so, dass sie dem Kriterienkatalog entsprechen. Nach Absprache mit den örtlichen Wegewartern ist es sogar möglich, die Wege mit Klebezeichen und aufgemalten Markierungen zu kennzeichnen. Die Schablonen und Aufkleber können kostenlos in der Bundesgeschäftsstelle bestellt werden.

Neben den Angeboten der DWJ Haupt- und Gebietsvereine, der Landesverbände und des Bundesverbandes gibt es dazu eine sehr breite Palette von Ortsgruppenaktivitäten, die auf die vielfältigen Möglichkeiten im ländlichen Raum zugeschnitten sind. Dazu gehören viele Naturschutzmaßnahmen, Zeltlager, Lagerfeuerabende, Basteln, Kochen und kulturelle Aktionen mit Musik, Tanz und Theater.

△ Text: Torsten Flader
Abbildungen: DWJ Bundesverband





Erlebt die Vielfalt der DWJ Gruppen

Das schönste an Deutschland sind seine Mittelgebirge. Woher wir das wissen? Dort sind die meisten unserer aktiven DWJ Ortsgruppen ansässig und wer wüsste es besser als diese. Wobei alle Regionen Unterschiede bieten und tolle Erlebnisse.

Der Gedanke dieser Ortsgruppenvielfalt und der schönen Regionen führte bei der Sitzung des Bundesjugendbeirates im März in Heidelberg zu einer Idee. Warum denn nur als Ortsgruppe deutsche Wanderregionen erkunden, wenn dies doch auch mit anderen Gruppen möglich ist. Einige Verbände und Ortsgruppen pflegen Partnerschaften mit Gruppen aus dem Ausland und wissen, wie bereichernd und motivierend es in der Jugendarbeit ist, spannende Länder zu erkunden und interessante Gäste zu Hause willkommen zu heißen. Was zwischen Ländern möglich ist, funktioniert genauso mit unterschiedlichen Regionen Deutschlands.

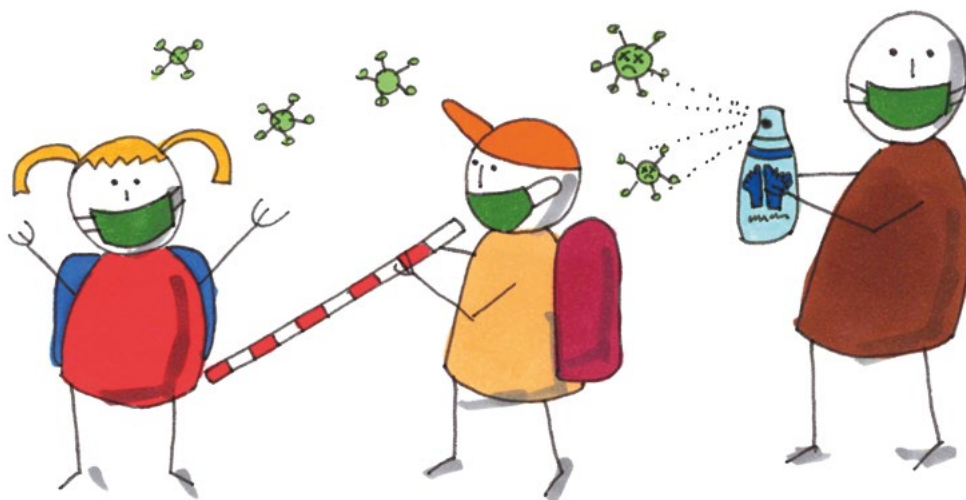
Eine Gruppe aus dem Harz kann an einer Trekkingtour im Schwarzwald teilnehmen und zum Besuch des Brockens einladen. Eine Volkstanzgruppe aus dem Odenwald bereist die Schwäbische Alb und freut sich auf den gemeinsamen Auftritt beim Gegenbesuch. Eine Ortsgruppe aus der Rhön fährt zum Jugendcamp in die Eifel und gemeinsam ist man beim nächsten Mal um die Wasserkuppe unterwegs.

Aktive Gruppen gibt es viele und Möglichkeiten umso mehr. Die DWJ ist extrem vielfältig, aber oft im Ort, Verein oder Landesverband für sich. Wir möchten Euch ermuntern, den Blick auch auf andere Regionen zu werfen und Euch auf neue Kontakte einzulassen. Es ist nicht notwendig, sich gleich auf ein Konzept mit Besuch und geplantem Gegenbesuch einzulassen. Aber viele Aktionen bieten die Möglichkeit, Gruppen aus anderen Regionen zum Kennenlernen einzuladen. Daraus können dann weitere gemeinsame Treffen entstehen und wenn nicht, hatten die Teilnehmenden zumindest eine schöne und erlebnisreiche Zeit.

Ein Jugendverband lebt durch Identifikation und Zusammenhalt, beides entwickelt sich am besten durch überregionale Vernetzung. Wenn Ihr also gern eine innerverbandliche Partnergruppe kennenlernen möchtet oder eine Aktion ausrichtet, zu der Ihr eine oder mehrere Gruppen aus anderen Regionen einladen wollt, dann meldet Euch bei uns. Die Geschäftsstellen der Vereine und Verbände und des Bundesverbandes haben bestimmte Ideen, wie wir Euch alters- und interessengerecht zueinanderführen können.

△ Text und Abbildung: Torsten Flader





Jugendarbeit in Coronazeiten

Die DWJ Hauptamtlichen der Vereine, Landesverbände und des Bundesverbandes haben ein gemeinsames Papier zu Möglichkeiten der Jugendverbandsarbeit während der Coronapandemie entwickelt. Dieses berieten anschließend die Jugendvorstände der beteiligten Verbände und Vereine. Dies ist das Ergebnis:

Durch disziplinierte Maßnahmen ist es in Deutschland gelungen, das Virus SARS-CoV-2, das die Krankheit COVID-19 auslöst, relativ weit einzudämmen. Niemand kann aber zu diesem Zeitpunkt sagen, ob nicht eine oder gar weitere Infektionswellen folgen werden. Eine sogenannte Herdenimmunität ist erst erreicht, wenn deutlich über die Hälfte der Menschen im Land das Virus hatten und noch steht nicht fest, wie lange die Immunität anhält. Lediglich ein Jahr wie bei der Influenza-Grippe oder zehn Jahre, wie bei Tetanus? Auch ein Impfstoff, dessen Entwicklung und vor allem klinische Erprobung meist viele Jahre dauert, wird frühestens 2021 Marktreife haben.

Die letzten Wochen waren für alle Kinder und Jugendlichen, die uns sonst für Gruppenstunden, Tagestreffen und Freizeiten anvertraut werden, eine große, vor allem seelische Herausforderung. Die Jugendarbeit der DWJ zum Schutze vor Corona dauerhaft einzustellen, kann keine Option sein. Wir sollten uns daher als Jugendverband bewusst für ein kalkuliertes Risiko entscheiden, um die Kinder und Jugendlichen nicht alleine zu lassen. Gerade für die nahenden Sommerferien sind Jugendverbandskonzepte gefragt, da für viele Kinder und Jugendliche diese wichtige Erholungszeit in Frage steht. Nicht nur, dass viele organisierte Gruppenreisen ausfallen, auch die Familienurlaube sind vielen nicht mehr möglich. Finanzielle Engpässe durch Kurzarbeit oder Einkommensverlust und auch Urlaub, der wegen der Krise vorab genommen werden musste, verhindern manch einen Familienurlaub.

Daher ist es wichtig, dass wir als Jugendverband für die Kinder und Jugendlichen da sind und ihnen Ferienangebote anbieten. Natürlich ist das eine große Herausforderung

gerade für Jugendleitungen, die sich vielleicht auf gemeinsame Unternehmungen mit einem großen Team gefreut haben. Aber auch, wenn dieses Jahr nicht das bietet, was man als Jugendleitung sich wünscht, das wichtigste Ziel bleibt vorhanden: Das Wohlergehen unserer Kinder und Jugendlichen.

Daher nun ein paar Hinweise und Tipps und für Euch:

Grundsätzlich

Wir haben einen intensiven Austausch mit Haupt- und Ehrenamtlichen aus der DWJ betrieben. Seit Wochen informieren wir uns tagesaktuell über die Virusentwicklung und alternative Betreuungskonzepte. Auf Anregung der DWJ entstand beim DBJR eine Videokonferenz mit vielen anderen Jugendverbänden, in der ein intensiver Austausch über Konzepte und Strategien stattfand. Trotz all diesem Aufwand hat eine Pandemie nun einmal eine ganz eigene Dynamik, die unsere Konzepte ggf. vereinfacht oder unmöglich macht, das kann leider nicht langfristig vorausgesagt werden.

Alle unsere Empfehlungen setzen voraus, dass das, was wir raten auch vom Gesetzgeber her erlaubt ist. In einem föderalstaat haben die Länder in dem Fall das letzte Wort und einige Länder treten die Kompetenzen bereits an die Gemeinden und Kreise ab. Da die Vorgaben der Bundesländer unterschiedlich sind, fragt einfach bei Eurem Landesverband nach. Dieser kann Euch weiterhelfen. Es kann also sein, dass Aktivitäten, die in der einen Region erlaubt und möglich sind, in einer anderen Region nicht stattfinden dürfen. Daher habe alle unsere Empfehlungen folgenden Grundsatz: Ihr habt Euch in Eurer



Region informiert, ob Eure Vorhaben erlaubt sind. In manchen Bundesländern sieht die Regelung es vor, das Jugendamt zu informieren bzw. bei diesem anzumelden, auch das erfährt Ihr bei Euren Landesverbänden.

Interessant ist dabei die Frage, in welcher Eigenschaft wir bspw. Wanderungen unternehmen. Das kann eine Vereinsaktivität sein, aber auch eine sportliche Betätigung im Freien. Vor allem ist die Deutsche Wanderjugend anerkannter Träger der außerschulischen Bildungsarbeit. Wenn wir also raus zum Wandern gehen, gehen wir nicht wandern, sondern nutzen die erlebnispädagogische Form des Wanderns für unsere Bildungsarbeit. Schaut daher einfach, welche staatlichen Vorgaben für Euch am besten passen: Die für Vereinsaktivitäten, die für Draußensport oder die für Jugendarbeit. Auch das ist wieder länderspezifisch, nicht in allen Bundesländern gilt Wandern als Sport, in manchen ist für Jugendaktivitäten in erster Linie das Jugendamt zuständig.

Vorstands- und Gremienarbeit

Unnötige Reisen, die die eigene Gesundheit gefährden oder das Virus verbreiten können, sollten nicht stattfinden. Auf Reisen zu Tagungen, die auch online stattfinden können, sollte daher verzichtet werden. Das hat noch einen anderen Grund: Wir als partizipativer, demokratischer Jugendverband möchten es allen Jugendmitgliedern, Jugendleitungen, Vorstandsmitgliedern etc. ermöglichen, an Entscheidungsfindungen und Beschlüssen teilzuhaben. Wenn wir uns aber persönlich treffen, grenzen wir damit Leute aus, die zur Risikogruppe gehören, im Gesundheits- und Pflegebereich arbeiten oder Angehörige in der Risikogruppe haben. Diese werden dann sicherlich nicht dabei sein, und sich an einem persönlichen Treffen telefonisch hinzuschalten empfinden die meisten nicht als gleichberechtigte Teilnahme. Natürlich kann es aber auch mal sinnvoll sein, bei persönlichen Treffen Personen zuzuschalten, bspw. wenn diese nur bei einzelnen Programmpunkten dabei sein wollen und sich somit (lange) Anfahrten sparen können.

Eine gute Möglichkeit, die der Bundesjugendbeirat seit Jahren nutzt, sind Telefonkonferenzen. Diese kann man mit Festnetz- oder Mobiltelefon nutzen. Es gibt verschiedene Anbieter, der Bundesverband nutzt <https://globafy.com/>. Da meldet man sich kostenlos an, denkt sich eine sechsstellige Raumnummer aus und teilt den Teilnehmenden die Einwahlrufnummer und die Raumnummer den Teilnehmenden mit und schon geht es los. Wer kostenloses Telefonieren ins deutsche Festnetz hat, bezahlt auch

nichts dafür. Gern richten wir Euch aber auch einen Konferenzraum ein und stellen ihn Euch zur Verfügung.

Damit Ihr Ergebnisse festhalten könnt, empfiehlt sich die Nutzung eines Onlineditors. Das ist ein einfaches Textprogramm, mit dem Ihr parallel protokollieren könnt. Alle können sehen, was gerade geschrieben wird und selbst ergänzen. Das gibt es bspw. hier: <https://yopad.eu/>

Eine weitere Möglichkeit sind Videokonferenzen. Ähnlich wie bei Skype kann man sich beim Telefonieren sehen. Es gibt auch die Möglichkeit, die Gespräche aufzuzeichnen, dabei Kommentare im Chat zu schreiben oder auf dem Bildschirm Fotos, Videos, Internetseiten zu zeigen. Wer keine Kamera und kein Mikrofon am Computer hat, kann auch ein Smartphone nutzen oder sich wie in einer Telefonkonferenz telefonisch dazuschalten. Die bekanntesten Anbieter sind <https://zoom.us/de-de/meetings.html> und <https://www.gotomeeting.com/de-de>. Beide erheben aber eine monatliche Grundgebühr von 11 Euro (gotomeeting) bzw. 14 Euro (zoom). Zoom bietet auch eine kostenlose Variante, da endet die Sitzung aber nach 40 Minuten, dann müssen sich alle neu einwählen. Bezahlen muss aber eh nur eine Person, die dann alle anderen kostenlos einladen kann. Eine kostenlose OpenSource Variante ist <https://meet.jit.si/>, der Server von Jitsi ist aber aufgrund der hohen Nachfrage sehr leistungsschwach, weshalb die Qualität der Sitzung ohne Installation leiden kann. Man kann sich aber Jitsi auf einem Linuxserver installieren und ist dann sein eigener Videokonferenzanbieter. Auch WhatsApp (Nutzung erst ab 16 Jahren) bietet die Möglichkeit, bis zu acht Personen hinzuzufügen, die ebenfalls WhatsApp nutzen und für Leute, die ein Google-Konto haben oder sich kostenlos anlegen möchten, bietet sich noch Google Meet an.

Wer gerne Videokonferenzen nutzen möchte, sich aber selbst nichts anschaffen bzw. installieren will, kann sich gerne beim Bundesverband oder seinem Landesverband melden, wir stellen Euch kostenlos unsere Videokonferenzräume zur Verfügung oder beraten Euch gern bei der Auswahl eines passenden Werkzeugs.





Falls die Teilnahme an Onlinesitzungen daran scheitert, dass jemand kein passendes Endgerät zur Verfügung hat, könnte im Verein darüber nachgedacht werden, den Personen ein Leihgerät zur Verfügung zu stellen. Sehr günstige, hochwertige Geräte, die gebraucht und generalüberholt sind findet man hier: <https://www.stifter-helfen.de/>. Der DWJ Bundesverband ist dort registriert, wir besorgen Euch gerne die Computer / Laptops / Tablets.

Viele Tipps zu Onlinewerkzeugen bietet außerdem diese Seite: <https://tooldoku.dbjr.de/>

Entscheidungshilfe:

Absagen oder stattfinden lassen?

Es sind mittlerweile viele Ratgeber und Entscheidungshilfen anderer Jugendverbände oder von Jugendringen entstanden. Dazu schicken wir Euch gern die entsprechenden Unterlagen, einfach in der Bundesgeschäftsstelle melden. Grundsätzlich gilt:

Tagesaktionen sind einfacher umzusetzen als Aktionen mit Übernachtung.

Je kleiner die Gruppe, umso besser lassen sich Hygienekonzepte realisieren.

Veranstaltungen, deren Teilnehmende alle aus dem nahen Umkreis kommen, sind besser geeignet als überregionale Aktionen mit Teilnehmenden aus mehreren Landkreisen oder gar aus dem ganzen Bundesland.

Je dichter das Ziel am Heimatort, umso besser ist ein Notfallkonzept umzusetzen.

Das bedeutet: Großaktionen mit vielen Teilnehmenden aus verschiedenen Regionen sind in diesem Sommer sehr schwer umsetzbar. Deutlich einfacher ist es, die Teilnehmenden aufzuteilen und dezentrale Aktionen durchzuführen. In kleineren Gruppen lassen sich auch schöne Ferientage erleben. Diese Kleingruppen lassen sich auch gut online vernetzen. Man kann sich in Videokonferenzen die Bastelergebnisse zeigen oder auch Wettspiele an unterschiedlichen Orten ausrichten und die Ergebnisse übers Internet austauschen.

Bitte beachtet bei der Planung und Organisation die Handlungsempfehlungen der einzelnen Bundesländer.

Die besten Möglichkeiten, Gruppenstunden, Tagesaktionen oder auch Freizeiten mit Übernachtung stattfinden zu lassen, bestehen natürlich für DWJ Ortsgruppen. Wenn sich die Kinder oder Jugendlichen sowieso in der Schule, bei Aktivitäten anderer Vereine oder einfach in der Freizeit treffen, dann spricht nichts dagegen, dass sie dies auch bei der DWJ tun.

Ein wichtiger Punkt sind sehr klare Absprachen mit den Eltern, die man sich unbedingt schriftlich bestätigen lassen sollten. Die Eltern garantieren, dass ihre Kinder in den zwei Wochen vor Eurer Aktion keine Symptome hatten, die auf COVID-19 hindeuten könnten. Sie erklären, dass ihnen bewusst ist, dass Ihr als Leitungen Vorsichtsmaßnahmen trefft und ein Hygienekonzept erarbeitet habt, dass es aber keinen 100%igen Schutz bei Kinder- und Jugendaktivitäten geben kann.

Wenn Ihr bei Euch vor Ort etwas unternehmen wollt und unsicher seid, sucht direkt das Gespräch in erster Linie mit dem Jugendamt. Wenn Ihr Euch absichern möchtet, dann schickt ein Konzept für Eure geplante Aktion ans Ordnungsamt mit Kopie ans Gesundheitsamt mit dem Hinweis: „Sollten wir nichts mehr von Ihnen hören, gehen wir davon aus, dass unsere Maßnahme so durchgeführt werden kann und darf.“. Erklärt ihnen, dass Kinder- und Jugendmaßnahmen wichtige Faktoren für die Erholung und Gesundheit der Teilnehmenden darstellen. Erläutert, was Ihr vorhabt und wie Euer Hygienekonzept aussieht.

Bei mehrtägigen Veranstaltungen könnt Ihr Euch bei den örtlichen Behörden beraten lassen, ob es eine sinnvolle Erwägung wäre, die Teilnehmenden kurz vor Beginn auf Corona testen zu lassen und diese dann bis zum Beginn der Aktion in freiwillige Quarantäne zu schicken. Das muss aber individuell mit dem Gesundheitsamt geklärt werden, da hinter den Tests hohe Kosten stecken (ca. 150 Euro pro Test).

Gemeinsame digitale Ferienangebote

Wenn Ihr Euch dafür entscheidet, weder Eure Veranstaltung stattfinden zu lassen, noch sie zu verkleinern oder auf Tagesaktionen zu verkürzen, dann nehmt Euren Mut zusammen und versucht, (digitale) Alternativen zu finden. Seid weiterhin für die Kinder und Jugendlichen da und bietet Ihnen Onlineaktionen zum Mitmachen an. Vom gemeinsamen Basteln über Geschichtenvorlesen, Spiele oder Kochaktionen sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt. Die Bildungsreferent_innen der Vereine, Landesverbände und des Bundesverbandes erarbeiten für Euch auch gerade ein Online-Ferienprogramm.

Wir freuen uns, wenn Ihr es an Eure Teilnehmenden weiterleitet oder Euch sogar aktiv daran beteiligt, meldet Euch bei Interesse in der Bundesgeschäftsstelle.

△ Text: DWJ
Abbildungen: Jasmin Rieß





Verschwörungsmychen – Gefahr für den Jugendschutz

Wer sich in den letzten Wochen und Monaten mit dem Thema Coronavirus beschäftigt hat, dem sind zwangsläufig verschiedenste Theorien zur Entstehung und Ausbreitung der Erkrankung Covid-19 untergekommen. Das Aufflammen von Verschwörungsmychen ist ein altbekanntes Phänomen in Krisenzeiten und nicht erst seit der Coronapandemie aktuell. Doch durch das Internet und die Sozialen Netzwerke ist die Verbreitung von Verschwörungsmychen einfacher denn je und das Internet scheint voll zu sein von abstrusen Begründungsversuchen, die Anhänger_innen finden:

Bill und Melinda Gates haben sich über hohe Geldspenden bei der Weltgesundheitsorganisation in die

Weltregierungen eingeschlichen und durch den von ihren Spenden finanzierten Impfstoff wird allen ein Mikrochip implantiert. Deswegen kommt auch bald der Impfwang. So wird sichergestellt, dass wir auch alle gechipt und danach in der Gesundheitssystemdiktatur kontrolliert werden können. Schließlich war die Pandemie schon vor Jahrzehnten geplant, wie sonst hätte der Autor des Romans „Eye of Darkness“ 1981 das Virus bereits vorhersehen können.

Augenscheinlich hängt der Ausbruch des Coronavirus aber auch mit dem neu entwickelten 5G-Netz zusammen. Die Strahlung ist nämlich toxisch und zerstört unsere DNA. Bei einem weiteren Mythos handelt es sich um einen Klassiker, den Bevölkerungsaustausch. Dabei wird unsere Bevölkerung gezielt ausgelöscht, um sie durch eine andere zu ersetzen.

Wahrscheinlich könnte man die gesamte WALK & more mit Verschwörungsmychen zum Coronavirus füllen und sich beim Lesen fragen, wer wirklich an solche Zusammenhänge und Behauptungen glaubt. Aber besonders in den sozialen Netzwerken begegnet man allerhand Personen, die ihre ganz eigenen Wahrheiten verbreiten und das sehr erfolgreich: Ehemalige Ärzte, vegane Fernsehköche und wegen antisemitischer Äußerungen suspendierte Fernsehjournalisten. Doch all diese Theorien haben zumindest eines gemeinsam: Das Coronavirus ist Teil einer weltweiten Verschwörung und alle, die jetzt diese geheimen Informationen haben, gehören zu einem elitären Kreis der Bevölkerung, der sich gegen die Ordnung, den Staat und die Verschwörung auflehnen muss. Alle anderen sind naiv und Teil des Systems.

Die Verbreitung von Verschwörungsmychen wird oft in der Meinungsfreiheit begründet. In Artikel 5 des Grundgesetzes ist die freie Meinungsäußerung und -bildung verankert. Diese Freiheit gilt, so lange keine anderen Gesetze, die persönliche Würde oder die Bestimmungen zum Schutz der Jugend verletzt werden. Bei der Meinungsbildung spielt gerade bei jüngeren Menschen das Internet eine zentrale Rolle. Das bringt allerdings große Gefahren mit sich, denn die Unsicherheit der Bevölkerung wird von verschiedenen Gruppierungen für politische Mobilisierung genutzt. Unter den vielen Personen, die die Maßnahmen gegen Corona kritisieren, befinden sich schon jetzt zahlreiche dem rechten Spektrum Angehörige, Antisemit_innen und Reichsbürger_innen, die ihre Ideologien verbreiten und verunsichere Menschen manipulieren.





Warum glauben Menschen Verschwörungsmymen?

In Extremsituationen sind bestimmte Menschen besonders empfänglich für Verschwörungsmymen. Das Coronavirus hat für alle eine große Unsicherheit mit sich gebracht und viele fürchten durch die Veränderungen den totalen Kontrollverlust. Durch das Gefühl der Machtlosigkeit versuchen einige, sich an Theorien zu klammern, die die aktuelle Situation auf irgendeine Weise begründen, da sie mit der Unwissenheit und der Irritation nicht zurechtkommen. Den Grund für die aktuelle Lage zu kennen oder einen Sündenbock zu haben, scheint ein Gefühl der Befriedigung zu erzeugen, das den Menschen die Angst nimmt. Denn wenn man den Grund für etwas kennt, dann kann man gezielter an einer Lösung arbeiten.

Hinzu kommt, dass die Menschen durch die starke Reduzierung des öffentlichen Lebens viel mehr Zeit haben, um im Internet zu recherchieren. Aufgrund mangelnder Medienkompetenz werden Behauptungen und Meldungen ohne Überprüfung angenommen und sogar weiterverbreitet. So gelangen viele Mythen über persönliche Nachrichtenkanäle wie Sprach- oder Textnachrichten in Messengerdiensten an eine breite Masse. Und wer vielleicht sowieso schon von der Ausrichtung des eigenen Weltbildes empfänglich für systemkritische Mythen ist oder Vorurteile gegen mächtige Gruppen hat, glaubt einer über persönliche Nachricht empfangenen Meldung eher, als wenn sie im Internet gelesen wird.

Erschwerend kommt hinzu, dass sich bei vielen Verschwörungsmymen auf bewiesene Fakten gestützt wird und seriöse Quellen genannt werden. Was allerdings nicht ersichtlich wird, ist, dass Informationen völlig aus dem Kontext gerissen so verdreht werden, dass sie die eigene These unterstützen und nicht mehr der eigentlichen Aussage entsprechen. Oft erhalten die Personen, die Verschwörungsmymen verbreiten, noch Anerkennung von persönlichen Kontakten oder über die Sozialen Netzwerke, was die Verbreitenden bestätigt und ermutigt. Informationsketten sind nicht mehr nachvollziehbar und viele Menschen suchen nicht nach dem Ursprung der Behauptung, sei es aus blindem Vertrauen oder mangelnder Medienkompetenz.

Wie kann man Verschwörungsmymen erkennen?

Kern aller Verschwörungsmymen ist Kritik an den öffentlichen Medien und der Presse sowie der Gleichschaltung durch den Staat. Dieser Mythos kann leicht widerlegt werden, denn das Bundesverfassungsgericht und das

Presserecht sehen vor, dass Medien unabhängig vom Staat organisiert sein sollen. Die Medien verfolgen die öffentliche Aufgabe, Informationen bereitzustellen, so dass sich Bürgerinnen und Bürger ihre Meinung bilden können, um an Prozessen der Demokratie beteiligt zu werden. Diese Aufgabe setzt aber auch voraus, dass verschiedene Auffassungen des Volkes vertreten sind, um eine Meinungsvielfalt bereitzustellen. Dabei unterliegen das Internet und die Presse den geringsten Vorgaben. Deswegen sollte man sich bei einer Meldung, die man geschickt bekommt oder im Internet liest, folgende Fragen stellen:

- Wer ist Urheber_in der Behauptung und ist die Person glaubwürdig?
Im Internet können alle, die möchten, alles verbreiten, was sie möchten. Daher sollte man recherchieren, wer die Behauptung aufgestellt hat. Ist die Person vielleicht schon mal in anderen Kontexten aufgefallen? Welche Qualifikationen hat sie und besteht eine Expertise auf dem Gebiet, über das sie Behauptungen aufstellt?
- Welchen Zweck verfolgt die Person, die einen Mythos aufstellt und verbreitet? Geht es dabei um eine Erkenntnisgewinnung? Ist es der Aufruf zur Solidarisierung? Oder möchte man durch das Aufgreifen eines aneckenden gesellschaftlichen Themas Klickzahlen in den Sozialen Netzwerken generieren, um mehr Aufmerksamkeit und Abonnent_innen zu gewinnen und damit wirtschaftliche Vorteile zu bewirken?





- Wird die Person eventuell von einer Organisation unterstützt oder finanziert? Um welche Organisation handelt es sich dabei? Wie ist diese in Vergangenheit in Erscheinung getreten? Welche Ziele verfolgt die Organisation?
- Wenn Quellen angegeben werden, um welche Quellen handelt es sich? Durch wen werden diese finanziert? Und vor allem, werden die Quellen sinngemäß und unverfälscht wiedergegeben? Am sichersten fährt man, wenn man die Quellen selbst überprüft. Wenn keine seriösen Quellen angegeben werden, auf welchen Tatsachen beruht die Behauptung?
- Welches Medium wird zur Verbreitung der Behauptung genutzt? Gibt es Beiträge aus dem Rundfunk? Gibt es nur weitergeleitete Nachrichten auf WhatsApp und Videos auf YouTube? Und wenn die Informationen nur in den Sozialen Netzwerken zu finden sind und die Behauptung überprüfbar wahr ist, warum ist diese Information noch nicht in anderen Medien aufgetaucht?

Was kann ich gegen Verschwörungsmythen tun?

Der Versuch, mit Menschen zu sprechen, die an Verschwörungsmythen glauben, läuft fast immer auf hitzige Diskussionen hinaus, die emotional werden. Dabei ist es besonders wichtig, sachlich zu bleiben, auf rationale Umstände und Fakten hinzuweisen und Widersprüche aufzuzeigen.

In der Jugendarbeit sollte sehr sensibel mit dem Thema umgegangen werden, da manche Jugendliche empfänglich für solche Mythen sind und ihnen oft die Kompetenz



fehlt, ungefilterte Informationen aus dem Internet oder durch ihre persönlichen Kontakte zu verifizieren. Doch wenn Antisemitismus, rechte Gewalt und Hetze hinter den Verschwörungsmythen stecken, dann verstoßen sie eindeutig gegen den Jugendschutz. Wenn Ihr bemerkt, dass sich in Euren Strukturen Verschwörungsmythen verbreiten, setzt Euch mit den Jugendlichen zusammen und sucht das Gespräch. Gemeinsam könnt Ihr Faktenchecker im Internet suchen und so die einzelnen Behauptungen überprüfen und Theorien auf ihren Wahrheitsgehalt durchleuchten.

Beispiele hierfür sind www.mimikama.at, www.correctiv.org oder der ARD-Faktenfinder. Erklärt den Jugendlichen, welche Gruppierungen hinter den Verschwörungsmythen stecken oder welche Motive die Verbreitenden haben können.

Letztendlich kann und soll jeder Mensch selbst entscheiden, über welche Kanäle Informationen zur Meinungsbildung herangezogen werden. Aber in einem Land, in dem Wissenschaft und Forschung auf Transparenz basieren, wir ein funktionierendes Gesundheitssystem haben, Meinungsfreiheit und eine Demokratie, sollte man sich selbst fragen, warum einer WhatsApp-Nachricht oder einem YouTube-Video mehr Glauben geschenkt wird als einer Vielzahl von Wissenschaftler_innen. Wie in jeder neuen Situation ist auch die Wissenschaft nicht allwissend und Aussagen und Handlungsempfehlungen können sich im Verlauf der Pandemie ändern, da neue Erkenntnisse und Ergebnisse gewonnen werden.

Durch Hetze, rechte Gewalt und Systemgegner_innen werden wir das Coronavirus nicht loswerden – stattdessen werden sich weiter verhärtete Fronten zwischen den Seiten in unserer Gesellschaft bilden, die gegeneinander arbeiten.

Deswegen sollten wir Solidarität zeigen und Rücksicht aufeinander nehmen und vor allem nicht alles ungeprüft weiterverbreiten.

△ Text: Jasmin Rieß und Janick Betz
Abbildungen: Jasmin Rieß



Nachruf

Wir trauern um unseren Vorstandssprecher Dirk Spittank-Krämer, der am 26. Mai 2020 verstarb. Dirk war seit seinem 12. Lebensjahr in der Deutschen Wanderjugend Landesverband NRW aktiv.

Nach der Teilnahme an einigen Wochenschulungen in den Neunzigerjahren zur Ausbildung zum Jugendleiter betreute er mit 16 Jahren seine erste Kinder- und Jugendfreizeit für die Wanderjugend NRW. Es blieb nicht dabei, denn von da an waren es einige Dutzend Ferienfreizeiten, die er für die Wanderjugend durchführte. Beliebt bei den Kindern und Jugendlichen waren nicht nur die von ihm organisierten Nordlandreisen nach Skandinavien, sondern auch die Fahrten nach England und Schottland.

Seit 2018 war er gewähltes Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes und Vorstandssprecher der Deutschen Wanderjugend Landesverband NRW. Seinen Sachverstand und seine Kompetenzen als Sozialpädagoge brachte er in seine Arbeit ein und hat als Vorstandssprecher unseren Verband ehrenamtlich sehr gut geführt.

Ein wichtiges Anliegen waren ihm die Ferienfreizeiten für Kinder und Jugendliche und die Unterstützung der Ehrenamtlichen.

Mit seiner Leidenschaft für die Kinder- und Jugendarbeit und seinem großen Engagement hat Dirk Spittank-Krämer unseren Landesverband geprägt.

Wir werden ihn vermissen und ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Den Hinterbliebenen sprechen wir unser tiefempfundenes Mitgefühl aus.

Im Namen der Deutschen Wanderjugend Landesverband NRW

Für den Landesvorstand
Elisabeth Zaun und Kira Assenmacher
Geschäftsführender Vorstand
Deutsche Wanderjugend Landesverband NRW

△ Text: DWJ Landesverband NRW
Abbildung: Dirk Spittank-Krämer

Preisverleihung des Bundeswettbewerbs mal anders

Lange Zeit hatte die DWJ auf diesen Termin hingefiebert, Ideen gesammelt, Programme ausgearbeitet, Wanderungen konzipiert und eine Infrastruktur geschaffen: Das junge Wanderfestival JUGEND+DRAUßEN sollte vom 1. bis 3. Mai 2020 in Paderborn stattfinden. Um so enttäuschender war die Nachricht, dass die Veranstaltung aufgrund von Covid-19 abgesagt werden musste.

Einer der Höhepunkte des jungen Wanderfestivals wäre die Preisverleihung des fünften Bundeswettbewerbs „Jugend wandert“ mit Schirmherr Willi Weitzel gewesen. Die Gruppen hatten bereits im Zeitraum vom 14.05.2018 bis 31.07.2019 ihre Wettbewerbsbeiträge durchgeführt und eingereicht und warteten seitdem gespannt auf ihre Platzierungen. Aus diesem Grund wollte der Bundesverband die Gruppen nicht länger auf die Folter spannen und organisierte in kurzer Zeit statt des üblichen Abschlussfestes eine virtuelle Durchführung der Preisverleihung.

Am 2. Mai um 18 Uhr gaben die Bundesvorsitzende Silvia gemeinsam mit Welterforscher und Reporter Willi Weitzel über den YouTube-Livestream die Platzierungen bekannt. Dabei wurden in verschiedenen Sequenzen die

Beiträge des Bundeswettbewerbs vorgestellt. Insgesamt gab es zehn Preise zu vergeben, jeweils drei in den Kategorien Kindergruppen, Jugendgruppen und Schulklassen sowie einen Sonderpreis der Jury in Form eines DJH-Gutscheines im Wert von 500 Euro.

Auf den dritten Platz der Kindergruppen schafften es die Altmühltal.Kinder, den zweiten Platz belegte der DWJ Landesverband Bayern und der erste Platz ging an die Gipfelsurfer der Jugend des Deutschen Alpenvereins. Bei den Jugendgruppen gab es zweimal den zweiten Platz, den sich die Düsselläufer und Broadwood & Stroke Families teilten. Die KJG Erlenbach belegte dabei den ersten Platz der Kategorie. Das Albert-Schweitzer-Gymnasium aus Kaiserslautern erkämpfte sich den dritten Platz in der Kategorie der Schulklassen, auf den zweiten Platz schaffte es die Freie Waldorfschule aus Darmstadt und der erste Platz ging an die musikalische Angenbachtalschule aus Hög-Ehrsberg. Den Sonderpreis der Jury bekam die Helen-Keller-Förderschule aus Wiehl für ihre besonders beeindruckende Leistung verliehen.

Die Preisverleihung löste bei den Gruppen große Freude aus und wurde von Teilnehmenden sogar als Höhepunkt der bisherigen Coronazeit betitelt.

Alle Informationen zu den Preisträger_innen und den Beiträgen sind unter www.jugend-wandert.de zu finden. Über die Internetseite kann auch der Mitschnitt der Preisverleihung angeschaut werden, der sich auf YouTube befindet und inzwischen über 1.000 Mal aufgerufen wurde.

Somit endet die fünfte Auflage des Bundeswettbewerbs. Der sechste Bundeswettbewerb „Jugend wandert“ startet voraussichtlich im Jahr 2022. Es besteht aber schon jetzt die Möglichkeit, sich in den Info-Verteiler unter info@wanderjugend.de eintragen zu lassen, um Neuigkeiten direkt per E-Mail zu erhalten.

△ Text und Abbildung: Jasmin Rieß

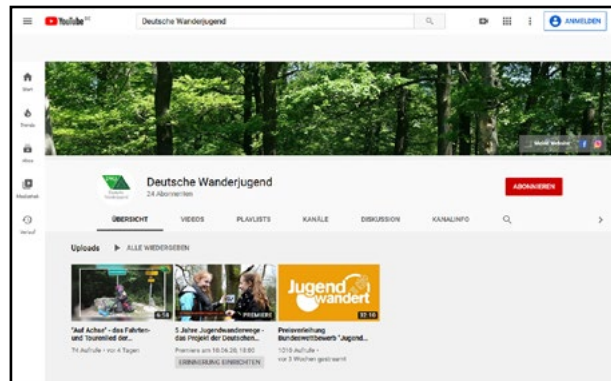


Die Wanderjugend auf YouTube

Mit der Preisverleihung des Bundeswettbewerbs „Jugend wandert“ hat sich der Bundesverband der DWJ die Wiederbelebung des YouTube-Kanals zur Aufgabe gemacht und einen neuen Kanal ins Leben gerufen, der nun in regelmäßigen Abständen bespielt wird.

Somit feierten gleich zwei weitere Projekte Video-premieren. Das Touren- und Fahrtenlied „Auf Achse“, das während des Fahrtenabschlusstreffens 2018 entstand und von Teilnehmenden verschiedener Aktionen und Lehrgänge geschrieben wurde, wurde mit Fotos der dazugehörigen Veranstaltungen versehen.

Kurz darauf folgte die Veröffentlichung des Videos zu den Jugendwanderwegen anlässlich des 5-jährigen Bestehens des Projektes. Das Videomaterial wurde von der DWJ Ortsgruppe Groß-Umstadt der DWJ im Odenwaldklub, der DWJ Abteilung Bamenohl der DWJ im Sauerländischen Gebirgsverein, der DWJ im Heimatverein Jöllenneck „Jürmker Kinner“ der DWJ im Teutoburger-Wald-Verband und der DWJ Ortsgruppe Bielefeld der DWJ im Teutoburger-Wald-Verband produziert. Konzipiert



wurde das Video zu den Jugendwanderwegen von Justus Merkel während seines Schülerpraktikums in der Bundesgeschäftsstelle.

Der Link zum YouTube-Kanal ist auf unserer Internetseite www.wanderjugend.de zu finden oder über die Suche nach „Deutsche Wanderjugend“ bei YouTube. Um keine Neuigkeiten zu verpassen, sollte unser Kanal am besten gleich abonniert werden. Falls Ihr Videos habt, die Ihr gerne bei uns veröffentlichen möchtet oder Ideen zu Themen, zu denen Ihr Euch ein Video wünscht, könnt Ihr Euch mit Vorschlägen an info@wanderjugend.de wenden.

△ Text und Abbildung: Jasmin Rieß

Eva Geißler stellt sich vor

Hi,
ich bin Eva Geißler, komme aus der DWJ im Sauerländischen Gebirgsverein und bin die neue Fachwartin des Bundesverbandes. Ich werde den Bundesjugendbeirat bei seinen Tätigkeiten unterstützen.

Ich bin 21 Jahre alt und wohne in NRW im wunderschönen Sauerland. Aktuell mache ich eine Ausbildung als Automobilkauffrau, wo ich fast alle Abteilungen durchlaufe, wie Verkauf, Teiledienst (Lager), Service, Werkstatt, Buchhaltung und noch vieles mehr. Das gibt mir einen umfassenden Einblick in verschiedene Bereiche, wovon ich sehr profitiere.

Durch eine JuLeiCa-Schulung bin ich auf die überregionalen Aktivitäten der DWJ aufmerksam geworden. Einige Zeit später habe ich an der Trekkingtour „Peaks of the Balkans“ teilgenommen und an der Ausbildung zur Jugendwanderführung; seither habe ich immer wieder Kontakt zum Bundesverband. Schon letztes Jahr war mein Wunsch, im Bundesjugendbeirat mitzuwirken, jedoch



wollte ich erst einmal in die Ausbildung starten und sehen, wie sehr meine anderen beiden Hobbies, Handball und die Kolping-Ortsgruppe, mich zeitlich beanspruchen.

Nun bin ich im zweiten Ausbildungsjahr und möchte im Bundesjugendbeirat als Fachwartin mitwirken, um neue Leute kennenzulernen und bei den ganzen wunderbaren Aktionen teilzunehmen und zum Gelingen beizutragen.

Ich freue mich auf die neuen Herausforderungen und Möglichkeiten, die dieser Posten mit sich bringt.

Daher werden wir uns bestimmt bei der ein oder anderen Aktion sehen.

Ich freu mich drauf!

△ Text und Abbildung: Eva Geißler

JUGEND+DRAUßEN – Der erste Deutsche Jugendwandertag

JUGEND+DRAUßEN sollte in diesem Jahr von 01. bis 03. Mai in Paderborn stattfinden. Viel Zeit, Gespräche, Kilometer, Termine und Herzblut floss in das Jugendwanderfestival, das dann nicht stattfinden konnte, da es in die Zeit der Corona-Pandemie fiel. In unzähligen Telefonkonferenzen des ehrenamtlichen Vorbereitungskreises „JuWaTa“ des Bundesverbandes kam die Frage auf, ob wir wegen der Pandemie absagen müssen. Lange haben wir gehofft, eine solche Entscheidung nie treffen zu müssen, aber leider ist uns auch dies nicht erspart geblieben. Allerdings bleibt uns das Konzept, das auch ohne unsere Hauptamtlichen des Bundesverbandes nicht zu dem geworden wäre, was es jetzt ist, erhalten und nun müssen

wir schauen, ob und wie es in der nahen Zukunft umgesetzt werden kann.

Rüdiger Nehberg und Willi Weitzel sollten Teil dieses Festivals werden. Rüdiger Nehberg ist nur wenige Tage vor dem 1. Mai verstorben, deshalb möchten wir an dieser Stelle der Familie unser herzliches Mitgefühl aussprechen. Er war ein großartiger Mensch, den wir gern persönlich getroffen hätten, wir werden ihn stets in sehr gutem Andenken bewahren.

△ Text: Silvia Röhl
Abbildung: Torsten Flader





Bundesjugendbeiratsarbeit plötzlich anders

Was schon in der Beiratssitzung im März in Heidelberg vereinzelt, aber immer wieder zur Sprache gekommen war, wurde ganz plötzlich Realität, die Corona-Pandemie. Schlagartig waren all unsere Kalender leer und überall machte sich große Unsicherheit breit. Bei uns im Bundesjugendbeirat (BJB) kam die Frage auf, wie sich unsere Arbeit jetzt gestaltet. Es geht dabei nicht nur darum, verschiedene Veranstaltungen, wie die Bundesdelegiertenversammlung (BDV), absagen zu müssen, sondern auch was vereinsrechtlich geht und was nicht. Fragen über Fragen kamen auf, was geht, was darf und was muss?

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an unsere Hauptamtlichen in der Bundesgeschäftsstelle, denn ganz plötzlich wurde deren gewohnte Arbeit im Büro, das Persönliche mit den Kolleg_innen, die Arbeit mit den Ehrenamtlichen und dem Bundesjugendbeirat ganz anders. Telefonkonferenzen statt persönliche Gespräche wurden zum Alltag. Vieles lief von heute auf morgen online von Zuhause.

Da wir vom BJB sowieso in ganz Deutschland verteilt sind, haben wir schon seit mehreren Jahren alle zwei Wochen eine Telefonkonferenz (Telko), um verschiedene Punkte zu besprechen und nicht nur schriftlich zu kommunizieren; diese fanden nach wie vor auch in diesem Turnus statt. Wichtige Entscheidungen wurden in kurzfri-

stig angesetzten Telkos besprochen. Um den persönlichen Kontakt zu den Vereinen und Landesverbänden zu halten, haben einige Beiratsmitglieder Telefongespräche geführt. Ebenso haben telefonische Treffen mit der Geschäftsstelle stattgefunden.

Nach langem Überlegen und Gesprächen wurde die Bundesdelegiertenversammlung (BDV) im Spessart erst verschoben und dann abgesagt. Immer wieder standen verschiedene Ehren- und auch Hauptamtliche mit anderen Jugendverbänden, Vereinen und auch Landesverbänden im Gespräch. Die BDV, also die wichtigste und für uns die effektivste Versammlung soll plötzlich ausfallen, geht das überhaupt?

Außerdem gab es viele Überlegungen, ob die Jugendbeiratssitzung im Juni stattfinden kann. Dies ist jetzt der erste Versuch, eine online Sitzung per Videokonferenz zu veranstalten. Jetzt sind wir noch mittendrin und sind weiterhin unfassbar gespannt, wie diese Änderung weitergeht und wie die Deutsche Wanderjugend sich auf neuen Wegen finden muss und mit den gegebenen Umständen umgegangen werden kann. Es bleibt für alles eine spannende Zeit, aber am allerwichtigsten ist – bleibt gesund.

△ Text: Silvia Röhl
Abbildungen: Silvia Röhl, Anna Fischer

#Lieblingsweg; Challenges und neue Medien

Wandern geht ja auch jederzeit daheim, macht zwar nicht so viel Spaß wie mit der Deutschen Wanderjugend, aber ist ein schöner Ersatz, neue Wege daheim zu entdecken, um sie dann irgendwann mit Freunden von überall teilen zu können, ganz im Sinne vom #DWJbleibtDaheim.

Auch Naturschutz, Naturentdecken, Waldbaden etc. geht nach wie vor, nur halt eben im kleinen Kreis. Aber warum sollte man diese wundervollen Erlebnisse und Touren nicht teilen und zusammen mit Unterstützung der modernen Medien gemeinsame Herausforderungen annehmen und so in Kontakt bleiben, bis wir uns alle gesund wiedersehen.

Auf unserer Facebookseite sowie auf Instagram könnt Ihr die Lieblingswege vieler DWJ-Mitglieder sehen. Zeigt uns doch auch Euren Lieblingsweg von daheim und teilt somit die schönsten Wege mit uns. Text und Fotos könnt Ihr einfach per E-Mail schicken.

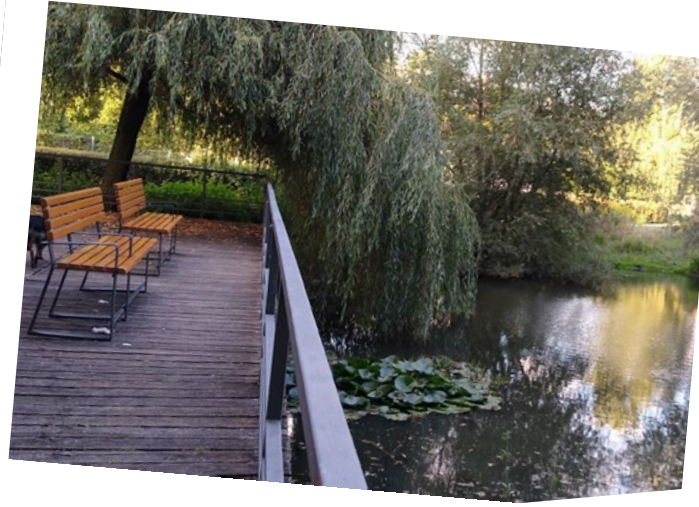
Eine weitere schöne Sache, um den Zusammenhalt der Wanderjugend in dieser besonderen Zeit zu zeigen, war die „Klopapierchallenge“. Nominiert von der Schwäbischen Albvereinsjugend nahmen auch wir vom Bundesjugendbeirat die Herausforderung sehr gerne an. Lasst Euch die verschiedenen Videos nicht entgehen, Ihr könnt sie nach wie vor auf Facebook anschauen, Ihr findet sie auf der Seite der Deutschen Wanderjugend.

Bis wir dann wieder unseren persönlichen Austausch und gemeinsame DWJ-Erlebnisse haben, bleibt uns nur der Weg über Online-Medien, aber nicht leider, sondern schön, dass es diese Möglichkeiten gibt. Passt alle auf Euch auf.

Δ Text: Silvia Röhl

Abbildungen: Maike Gillwaldt (l.o., l.m., l.u.), Kevin Mendl (m.o., r.u.) Torsten Flader (r.o., m.m., m.u., r.m.)

facebook.com/DeutscheWanderjugend
instagram.com/wanderjugend
 #gemeinsamunterwegs
 #lieblingsweg



Berlin von Maike





Oberboihingen von Kevin



Kassel von Torsten



Dörnberg von Ulla





Outdoor-Kid-Freizeit: „Harzer Unterwelten“

Der Harz ist seit Jahrhunderten vom Bergbau geprägt, aber was war vorher? Der Harzklub fühlt sich der Tradition verpflichtet, dieses Kulturerbe zu bewahren und kommenden Generationen zugänglich zu machen, daher befassten wir uns bereits mit der Frühzeit. Das Ziel der vom 06. bis 08.09.2019 durchgeführten Kinder- und Jugendfreizeit rund um die „Harzer Unterwelten“ führte uns in das HöhlenErlebnisZentrum Bad Grund. In Kooperation mit der Wurmbergschule aus Braunlage und dem Forstamt Clausthal der Niedersächsischen Landesforsten konnten 22 Kinder, im Alter von 7 bis 10 Jahren, ein informatives und erlebnisreiches Wochenende im Harzklub-Jugendheim Wildemann erleben.

Am Freitag nach dem Beziehen der Zimmer und Betten wurde erst einmal das Gelände erkundet und viele interessierte Kids haben die Igelhotels auf dem Gelände erweitert oder repariert. Nach den Abendessen gab es noch eine Nachtwanderung. Über den Wehrwolfweg ging es nach 3 km in völliger Dunkelheit zum Ort zurück. Die Kids waren erstaunt, was es nachts im Wald alles zu sehen gibt, wenn man die Taschenlampen eine Weile ausschaltet.

Ziel am Samstagmorgen war als Erstes der „Schweinebraten“ oberhalb von Wildemann. Hier erfuhren die Kinder viel über den Lebensraum und die Artenvielfalt unserer Heimat. Dann ging es steil hinunter zum HöhlenErlebnisZentrum. Dort wurde die älteste Familie der Welt bewundert, wir staunten darüber, dass es noch heute Menschen gibt, deren Verwandtschaft bereits einer frühgeschichtlichen Menschengruppe zugeordnet werden konnte. Die Millionen Jahre alte Iberger Tropfsteinhöhle wurde zusammen erkundet und bestaunt.

Nach dem Besuch des Zentrums ging es hinauf zum Iberger Albertturm. Die Kinder hatten viel Freude an der Waldralley und beantworteten die 9 Fragen in Windeseile. Nach dem Erkunden des Albertturms ging es mit dem Sammeln von Früchten und Pflanzen zur weiteren Bestimmung zum Wanderheim zurück.

Am Abend gab es nun endlich das ersehnte Lagerfeuer mit Stockbrot. Am Samstagmorgen ging es nach dem Frühstück wieder nach Hause, jedes Kind erhielt natürlich noch sein „Outdoor-Kid-Urkunde“.

△ Text und Abbildungen: Frank Ulrich



Unterwegs mit kleinen Indianern

Der Hauptjugendwart des Harzklubs, Frank Ulrich, hatte zu einer Indianer-Erlebnis-Tour für Kinder und Jugendliche am 19. Oktober 2019 eingeladen. So kamen die Indianer aus Bad Suderode, Braunschweig, Hohegeiß und Wildemann mit Eltern und Großeltern und erlebten einen spannenden, aufregenden und interessanten Tag im WeltWald bei Bad Grund.

Zunächst wurden federgeschmückte Kopfbedeckungen gebastelt und jedes Kind suchte sich einen passenden Namen. Dann ging es los und „Grüne Feder“, „Weißer Adler“ und die anderen kleinen Indianer rannten, sprangen und tobten von einem Abenteuer zum nächsten. Viel Interessantes wurde ihnen dabei vermittelt, auf alle Fragen kamen die richtigen Antworten, es wurden Naturmaterialien zum Bau eines Traumfängers gesucht und – damit die moderne Zeit nicht zu kurz kam – mit GPS-Geräten Schätze aufgespürt.

Nach einer ausgiebigen Stärkung und dem Passieren einer großen Hängebrücke folgte zum Abschluss noch die



Besteigung des Hübichenstein-Felsens. Alle Teilnehmenden dankten Frank Ulrich und seinen Helfer_innen für die hervorragende Vorbereitung und Durchführung und meldeten sich schon einmal vorsorglich für die nächste Veranstaltung an. Dieser Tag war der perfekte Weg, die Kinder und die älteren Generationen an Natur, Geschichte und Heimat heranzuführen – und genau das hat der Harzklub sich schließlich auch auf die Fahnen geschrieben.

△ Text und Abbildungen: Christoph Steingaß



40 Jahre Conrad Stein Verlag:

Das **Kultbuch** in der Jubiläumsausgabe

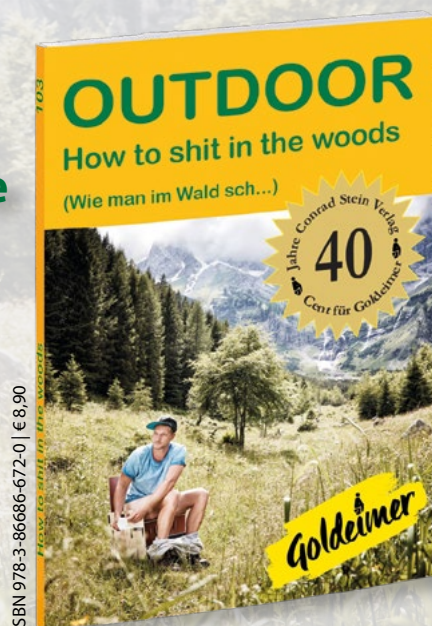
Buch kaufen & Gutes tun:

Für jedes verkaufte Exemplar spenden wir für die Projekte von Goldeimer und unterstützen damit den Bau von Toiletten und Sanitäranlagen weltweit

– 40 Cent pro Buch für 40 Jahre Conrad Stein Verlag!

Die Sonderausgabe zum runden Geburtstag

www.conrad-stein-verlag.de



Die nächste **WALK & More** erscheint im September 2020.

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend